Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 121. Bromberg, Mittwoch den 29. Mai 1929. 53. Jahrg.

Prager Konflikte.

Die verfängliche Minderheitendenkschrift der Fünf-Mächte-Gruppe. — Die deutschen Minister gegen Benesch.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau".)

f. w. **Prag**, 24. Mai.

Die fünf gleichlautenden Denkschriften, die Polen, die Kleine Entente und Griechenland dem Generalsekretär des Völkerbunds überreicht haben, übertreffen, obschon sie die Ablehnung aller Anregungen Dandurands und Stresemanns in die Form besonderer Beobachtungen kleiden, alle Erwartungen, denn sie bemühen sich erst gar nicht, den demokratischen Grundsätzen zu genügen, sondern bekennen sich offen zur Geheimdiplomatie. Ihre Hauptthese gipfelt darin, daß alle Minderheitenprobleme geglättet werden sollten, indem man von ihnen möglichst wenig spreche; der Schutz des Völkerbunds wäre gefährlich, weil er die staatsfeindliche Propaganda aller illoyalen Elemente erleichtere und die internationalen Beziehungen beunruhige. Diese Denkschriften erklären freimütig, daß es die wahre Pflicht des Völkerbunds sei, für die staatlichen Interessen zu optieren und die Wünsche der Nationalitäten und Minderheiten tunlichst zu ignorieren. Sie münden daher in einer Ablehnung jeder Erweiterung der Befugnisse des Rates, in einer Zurückweisung aller Forderungen nach einer größeren Publizität und dem Nachweis der Nutzlosigkeit aller Reformen. Zur Durchsetzung dieser Richtlinien bedient sich der Fünfmächteblock der völkerrechtlichen Sonderstellung des Minderheitenschutzes. Vor Abschluß der Friedensverträge hätten alle fünf Länder gegen sämtliche Bestimmungen zugunsten der auf ihren Territorien lebenden Minderheiten protestiert und sie schließlich nur deshalb in Kauf genommen, weil die Westmächte weitgehende Garantien für die Integrität der neuen Staatsordnung in Aussicht stellten. Nachdem diese Garantien nicht erteilt worden seien, könnten nur solche Bestimmungen verwirklicht werden, die der Völkerbund mit Genehmigung der betroffenen Länder vorschlage. Aus einer rückläufigen Bewegung der Garantiefrage ergebe sich das Recht auf eine einschränkende Interpretation des Minderheitenschutzes.

Diese Denkschriften besitzen eine geringe Durchschlagskraft, denn ein Politiker, der auf die Güte seiner Argumente vertraut, scheut niemals das Licht der Öffentlichkeit und außerdem findet die Rechtslage eine ungenaue Darstellung. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: die Minderheitenverträge waren in den Pariser Vorortverträgen niemals als Äquivalent für den Schutz der Integrität der neuen Staaten gedacht. Sie wurden vielmehr ausdrücklich zum Gegenstück für die Gebietsabtretungen an die neuen Staaten bestimmt. Und diese Abretungen sind einseitig durchgeführt, ohne daß der Minderheitenschutz in befriedigendem Umfang realisiert wurde. Das geltende Verfahren ist überdies gar nicht in den Verträgen niedergelegt, sondern entstammt Usancen, die einige der unmittelbar interessierten Länder hinter den Kulissen der Genfer Börse selbst unter der Hand vereinbart haben, bevor noch Deutschland dem Völkerbund angehörte. Der Rat oder die Plenarversammlung können daher in ihrem autonomen Wirkungskreis eine Änderung des Verfahrens beschließen, ohne ausdrücklich verpflichtet zu sein, die besondere Zustimmung jedes einzelnen Klienten einzuholen.

Die hinter geschlossenen Türen geführten Verhandlungen des Dreierkomitees führten in der Tschechoslowakei zu einer schweren Verstimmung der deutschen Regierungsparteien, da der tschechische Außenminister Benesch das Nationalitätenkabinett Udrzal vom Inhalt seines Memorandums nicht verständigt hat und da die an der Regierung beteiligten deutschen Agrarier und Klerikalen die Tendenzen, welche die Kleine Entente in der Minderheitenfrage verfolgt, unter keinen Umständen decken können. Sie verwiesen vielmehr auf das vom früheren Ministerpräsidenten Svehla vertretene Nationalitätenprinzip, mit dem die Taktik des Hradschin in keiner Weise übereinstimmt. Ein Stillschweigen der deutschen Aktivisten wäre nicht nur einem Verrat der Sudetendeutschen an der Minderheitenbewegung gleichgekommen, sondern hätte außerdem die falsche Lesart des Auslands begünstigt, als ob durch den Eintritt der Deutschen in die Prager Regierung das Nationalitätenproblem der Tschechoslowakei bereits gelöst wäre, indes es sich in Wirklichkeit nur um den ersten Versuch einer Verständigung handelt, der sogar teilweise mißglückt ist.

Die beiden deutschen Minister Spina und Mayr-Harting veröffentlichten daher eine Darstellung, welche die von Benesch dem Dreierkomitee des Völkerbundsrats überreichte Denkschrift desavouierte und auf die Erklärung hinauslief, daß die deutschen Regierungsparteien ebenso wie die deutsche Opposition die Memoranden des Fünfmächteblocks nicht decken, sondern voll und ganz hinter der Denkschrift des Europäischen Nationalitätenkongresses stehen. Diese Feststellung, die für die innere und äußere Politik, aber auch für Genf von größtem Interesse war, ist in die Form einer Unterredung der beiden Minister mit dem Leiter der deutsch-politischen Arbeitsstelle in Prag gekleidet, die unter dem Vorsitz des Senators Ledebur eine lockere Spitzenorganisation der Deutschen in der Tschechoslowakei darstellt. In der Einleitung versicherten die beiden Minister zur ausschließlichen Information des Auslands, besonders Westeuropas, daß der Eintritt der Deutschen in die Regierung keineswegs eine Lösung der äußerst komplizierten Minderheitenfragen der Tschechoslowakei bedeute, sondern vielmehr einer besondern parlamentarischen Lage und vor allem dem Willen der Deutschen zur Mitarbeit am Staat entsprungen sei, so daß der Versuch einer Zusammenarbeit im Kabinett in nationalpolitischer Hinsicht zwar als bedeutsamer Anfang, aber niemals als eine Lösung betrachtet werden könne. Wer einer andern Anschauung huldige, fuße entweder auf einem Mißverständnis oder einer unzureichenden Information. Allerdings gaben beide Minister der Hoffnung Ausdruck, daß es beim guten Willen aller Beteiligten gelingen möge, die Nationalitätenprobleme der Tschechoslowakei allmählich auf innerpolitischem Wege zu lösen, aber dies hänge durchaus nicht von den Minderheiten, sondern in erster Linie vom Entgegenkommen der Tschechen und Slowaken ab. Aus diesen Tatsachen ergebe sich von selbst, daß weder die Schutzverträge, noch wesentliche Verbesserungen des Minderheitenverfahrens beim Völkerbund überflüssig wären. Gerade weil die innere Entwicklung niemals mit Sicherheit vorausgesagt werden könne, sei eine weitgehende und entsprechend verbesserte Garantie des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund geboten. Sämtliche deutschen Parteien unterstützen die Vorschläge des Europäischen Nationalitätenkongresses. In diesem Punkte gebe es zwischen den beiden Ministern, den deutschen Regierungsparteien und der deutschen Opposition keine Meinungsverschiedenheiten.

Das plötzliche Hervortreten Spinas und Mayr-Hartings, das in allen Donauländern das größte Aufsehen erregte, schlug in die Front des östlichen Fünfmächteblocks eine empfindliche Bresche, zumal das Memorandum der Tschechoslowakei jetzt nicht mehr als eine Denkschrift der Prager Regierung gelten kann, sondern nur noch den Charakter persönlicher Bemerkungen Beneschs besitzt. Die Kundgebung der deutschen Minister hat darum auch bei den Tschechen einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, wobei die deutschen Aktivisten besonders von der Presse des Hradschin angegriffen werden. Das Ergebnis dieser Pressehetze ist die gestern im Parlament eingereichte dringende Interpellation der tschechischen Nationalsozialisten, die den deutschen Ministern Staatsverrat, Verletzung des Diensteides und Bruch der Koalition vorwirft, drei Verbrechen, die sie mit der sofortigen Demission zu büßen hätten.

Kardinal-Primas Dr Hlond begibt sich im Flugzeug nach Rom.

Wie von kirchlicher Seite mitgeteilt wird, wollte der Posener Kardinal-Primas Dr. Hlond am gestrigen Montag nachmittag in Begleitung seines Hauskaplans Mędlewski im Flugzeug nach Kattowitz reisen. Am heutigen Dienstag vormittag 10 Uhr wollte der Kardinal wiederum im Flugzeug nach Wien weiterreisen, und zwar von Kattowitz aus in Begleitung des Provinzials der Salesianer in Polen, Dr. Antoni Hlond. Von Wien aus tritt der Kardinal-Primas am Mittwoch um 9 Uhr wiederum mit Flugzeug die Weiterreise nach Rom an; in Venedig soll eine Mittagspause gemacht werden. Dr. Hlond wird während seines Aufenthalts in Rom dem Papst die Pilger aus der Wojewodschaft Posen vorstellen, die sich zum 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes dorthin begeben werden. Die Rückkehr Dr. Hlonds nach Polen ist für Mitte Juli in Aussicht genommen.

Auch der Warschauer Kardinal Kakowski weilt zurzeit in Rom; er wurde am gestrigen Montag vom Papste empfangen.

Wosiljus zu Tode gemartert.

Berlin, 28. Mai. (PAT.) Das „Tempo" meldet aus Memel, daß die plötzliche Hinrichtung des wegen Teilnahme an dem Attentat auf Waldemaras angeklagten Studenten Wosiljus in Kowno einen niederschmetternden Eindruck gemacht habe. Unverständlich sei es auch, so schreibt das Blatt, daß der Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit so schnell durchgeführt wurde. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Wosiljus überhaupt kein Geständnis abgelegt habe, und daß er **von der litauischen politischen Polizei bestialisch gemartert** worden sei. Weitere in Kowno umlaufenden Gerüchte erzählen unerhörte Dinge von den Torturen, die Wosiljus während seiner Vernehmung durch den Kownoer Polizeipräsidenten Vezys erdulden mußte. Man soll ihm eine eiserne Krone auf den Kopf gestülpt haben, die dann mit Zangen um den Kopf festgeschraubt wurde. Wosiljus soll während der Torturen am Herzschlag gestorben sein.

Im Zusammenhange mit der Untersuchung in Sachen des Attentats auf Waldemaras wurden 14 Kommilitonen des Studenten Wosiljus verhaftet. Da den Verhafteten die Todesstrafe durch das Kriegsgericht droht, haben sich ihre Eltern, Professoren und Kollegen an den Staatspräsidenten Smetona mit der Bitte gewandt, das Todesurteil nicht zu bestätigen und die Sache dem gewöhnlichen Gericht zu überweisen. Die Folgen waren unerwartet. Die in der Petition Unterzeichneten wurden zur Polizei zitiert, wo man ihnen die Pässe abnahm und sie eine Erklärung unterzeichnen ließ, daß sie sich aus Kowno nicht entfernen werden.

*

Meuterei in einem litauischen Regiment.

Kowno, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist hier im 5. Infanterie-Regiment ein Aufruhr ausgebrochen. Die zur Erstickung des Aufruhrs in die Kaserne geschickten militärischen Flieger verweigerten ebenfalls den Gehorsam. Erst nachdem größere Schaulissen-Abteilungen eingetroffen waren, wurde die Ordnung wiederhergestellt.

Stresemann über Böglers Rücktritt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahm am gestrigen Montag Gelegenheit, vor der Presse über die Reise des Staatssekretärs a. D. Kühlmann nach Paris, über den Rücktritt Böglers und über die angebliche Konterminierung der Reparationspolitik der deutschen Sachverständigen durch die sogenannte Nebenregierung Stresemann-Hilferding-Georg Bernhard zu sprechen. Dr. Stresemann erklärte:

„Über die **Reise Dr. von Kühlmanns nach Paris** ist behauptet worden, daß Herr von Kühlmann mit Kenntnis und Billigung des Auswärtigen Amtes in Paris tätig gewesen wäre. Ich nehme deshalb Veranlassung, hier für mich und für sämtliche verantwortliche Beamte des Auswärtigen Amtes mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß dies eine bewußte Unwahrheit sei. Es ist weder mir noch einem verantwortlichen Beamten des Auswärtigen Amtes irgendwie eingefallen, Dr. von Kühlmann nach Paris zu entsenden. Ebensowenig hat Kühlmann dem Auswärtigen Amt davon Kenntnis gegeben. Ich habe im gegenwärtigen Zeitpunkt keine Veranlassung, die Frage zu erörtern, auf wessen Veranlassung Dr. von Kühlmann nach Paris gegangen ist. Auf meine nicht.

Es ist richtig, daß der englische Botschafter jene Demarche beim Auswärtigen Amt unternommen hat, in der er sich auf ein Schriftstück bezog, das von Herrn von Kühlmann stammt. Ich habe nicht gebeten, mir dieses Schriftstück zur Verfügung zu stellen, da ich den Standpunkt einnehme, daß weder ich noch mein Amt irgendetwas mit der Reise des Dr. von Kühlmann nach Paris zu tun haben. Wenn das Auswärtige Amt irgendetwas in Paris zu unternehmen hat, dann ist hierfür der deutsche Botschafter Dr. von Hoesch die zuständige Persönlichkeit.

Die gleiche Stellungnahme, die ich gegenüber der Reise des Dr. von Kühlmann eingenommen habe, besteht auch in bezug auf die **Reise des Herrn Rechberg nach Paris**. Dessen Bündnisangebote sind vom Auswärtigen Amt weder inspiriert noch gebilligt worden. Ich stelle dies ausdrücklich fest, da ich Wert darauf lege, daß über diese beiden Reisen, soweit das Auswärtige Amt in Frage kommt, Klarheit geschaffen wird."

„Was den **Rücktritt des Generaldirektors Dr. Vögler** betrifft, sind gegen das Auswärtige Amt wegen des Dementis über den Rücktritt schwere Angriffe gerichtet worden. Es ist richtig, daß vor mehreren Wochen ein Luftpostbrief des Herrn Vögler in Berlin eingetroffen ist, in dem er die Reichsregierung um seinen Rücktritt ersuchte. Es ist aber bald darauf von Dr. Vögler ein zweiter Brief geschrieben worden, in dem er bat, seinen ersten Brief als nicht existierend zu betrachten. Infolgedessen bestand kein Zweifel darüber, daß die Presseabteilung berechtigt war, zu behaupten, daß ein offizielles Rücktrittsgesuch des Herrn Vögler bis jetzt nicht in den Händen der Reichsregierung sei.

Nun ist bald darauf der Rücktritt tatsächlich erfolgt, und die Kommentare, die sich daran knüpften, veranlaßten gewisse Stellen zu der Behauptung, daß Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und ich den Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", Georg Bernhard, dazu veranlaßt hätten, Angriffe gegen Herrn Vögler und gegen einen Flügel der Schwerindustrie zu richten. Ganz abgesehen davon, daß Herr Bernhard in der letzten Woche von Berlin abwesend war, weiß ich, daß der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" gewöhnt ist, seine Reden und seine Artikel ohne Anregung von anderer Seite zu halten und zu schreiben.

Ich kann mich zwar den Glückwunschdepeschen, die einige Handelskammern an Dr. Vögler gerichtet haben, nicht anschließen, aber ich habe von meiner Auffassung kein Hehl gemacht, daß ich nicht glaube, Herr Vögler hätte seinen Rücktrittsentschluß auf Drängen schwerindustrieller Kreise gefaßt. Ich bin vielmehr der Überzeugung, und sie ist mir in einer persönlichen Unterredung von Herrn Vögler bestätigt worden, **daß nur die persönliche Auffassung Herrn Vögler dazu veranlaßt hat, die Sachverständigenkonferenz zu verlassen.**"

Dr. Stresemann vertrat weiter den Standpunkt, daß die Stellung, die Generaldirektor Dr. Vögler einnehme, viel zu groß sei, als daß er seine Haltung sich von anderer Seite bestimmen lassen müßte. Ebenso gehöre ins Bereich der unwahren Gerüchte die Behauptung, daß Herr Kastl als Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie unter Druck gesetzt worden sei, sich aus der Konferenz zurückzuziehen.

„Die deutsche Regierung wird," so fährt der Minister fort, „bis zuletzt daran festhalten, daß die Sachverständigen frei und unabhängig in ihren Entschließungen sein müssen. Es haben bisher keine Differenzen zwischen Reichsregierung und Sachverständigen bestanden, auch nicht in bezug auf die Ziffern. Erst noch vor wenigen Tagen hat die Reichsregierung den Sachverständigen völlige Freiheit gelassen, trotzdem die Konferenz heute kaum noch den Charakter einer reinen Sachverständigenkonferenz, vielmehr den einer politischen Konferenz angenommen hat."

„Ob die Stellung der französischen Hauptdelegierten mit der der deutschen Sachverständigen identisch ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Wir jedenfalls lassen den Sachverständigen völlige Handlungsfreiheit. Deshalb sind auch die Fragen über seltsame „dunkle Wege", die eine sogenannte Nebenregierung gehe und die aus dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, aus mir und dem Chefredakteur Georg Bernhard bestehen soll, völlig unverständlich und höchst seltsam. Es ist selbstverständlich, daß die zuständigen Ressortminister sich eingehend mit dem Reparationsproblem und dem Verlauf der Sachverständigenverhandlungen beschäftigen. Das ist ihre Pflicht. Aber wenn behauptet wird, daß eine angebliche Nebenregierung die Politik der Sachverständigen zu beeinflussen suchte, so entspricht dies nicht den Tatsachen.

Genau so unrichtig ist auch die Behauptung, daß auf dem Wege durch die deutsche Botschaft die französische

Regierung darüber unterrichtet worden sei, die deutsche Regierung wäre bereit, über das Zahlenangebot ihrer Sachverständigen hinauszugehen. Wenn so etwas behauptet würde, müßte es auch bewiesen werden. Ein solcher Beweis wird aber schwerlich erbracht werden können. **Zwischen der deutschen Regierung und den Sachverständigen bestehen, das sei hiermit wiederholt festgestellt, keine Meinungsverschiedenheiten irgendwelcher Art."**

*

Stresemann fährt nicht nach Madrid?

Berlin, 28. Mai. (PAT.) Außer dem „Lokal-Anzeiger" meldet auch der „Börsen-Kurier", **daß Reichsaußenminister Stresemann wahrscheinlich an der Session des Völkerbundrats in Madrid nicht teilnehmen werde.** Das Blatt hebt hervor, daß Minister Stresemann keinen Grund für den eventuellen Verzicht auf die Reise nach Madrid angegeben habe und nimmt an, daß eine solche Entscheidung von der weiteren Entwicklung der Tributverhandlungen in Paris abhängen werde.

In Paris nichts Neues.

Ein Stimmungsbild der britischen Presse.

London, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In den Pariser Tributbesprechungen wird von englischer Seite heute kein weiterer Fortschritt verzeichnet. Die „Times" betonen wiederum, **daß die deutsche Abordnung die Übernahme weiterer Zahlungsverpflichtungen nach wie vor ablehne.** Wenn sie sich wirklich zu einer leichten Erhöhung der Young-Rate verstehe, dann würde sie das nur tun, wenn die Alliierten das gleiche Entgegenkommen gegenüber den deutschen Vorbehalten zeigten. Es könne kein Zweifel bestehen, daß auf deutscher Seite der Wunsch nach einem Abkommen bestehe.

Diese Feststellungen und die ebenso sachliche Wiedergabe der gestrigen Erklärungen Stresemanns heben sich angenehm ab von den Hetzberichten eines Teiles der übrigen Presse. Die „Daily Mail" verdächtigt in Berichten aus Berlin und Paris die deutsche Regierung von zwei verschiedenen Seiten her. Während in einem Berliner Bericht offenbar auch nach den Erklärungen Dr. Stresemanns daran festgehalten wird, daß Herr von Kühlmann als Außenminister eines Nebenkabinetts in Paris tätig gewesen sei und auf sein Anraten die dem britischen Botschafter in Paris übermittelten Vorschläge kurze Zeit später in der Denkschrift Dr. Schachts aufgetaucht seien, wird in dem Blatt von Paris aus der deutschen Abordnung unterstellt, **daß sie nur auf einen Wahlsieg der Arbeiterpartei in England warte,** um dann die ganzen Verhandlungen sofort abzubrechen. Die bedenkenlose Verzerrung dieser der Form nach mäßigen, der Sache nach aber nicht minder scharfen Berichte in manchen anderen Organen geht schon daraus hervor, daß die „Daily Mail" am Schlusse Dr. Schacht die Absicht zuschiebt, er wolle die Zurückziehung der Besatzungstruppen und die Herabsetzung der deutschen Zahlungsverpflichtungen vorwiegend auf Kosten Großbritanniens erreichen. Das ist natürlich schon deshalb unsinnig, weil sich die Besatzungstruppen zum weitaus größten Teil aus Franzosen rekrutieren.

Regierung und Landwirtschaft.

Ein Loblied des Landwirtschaftsministers Niezabytowski.

Posen, 27. Mai. Nach der Rede, die der Staatspräsident auf der Tagung des Großpolnischen Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine am Sonntag gehalten hatte, ergriff u. a. auch der Landwirtschaftsminister Niezabytowski das Wort, um die aus allen Teilen des Landes so zahlreich erschienenen Landwirte zu begrüßen.

Diese Tagung, führte Minister Niezabytowski aus, legt ein Zeugnis davon ab, welche Macht die Landwirtschaft in Großpolen und welche Macht die Landwirtschaft in ganz Polen darstellt. „Leider haben Sie sich in einem für die Landwirtschaft gerade nicht allzu günstigen Augenblick versammelt. Doch dies ist eine allgemeine Konjunkturerscheinung der ganzen Welt und dagegen läßt sich nicht ankämpfen. Dennoch dürfte daran erinnert werden, was wir vor vier, fünf bis acht Jahren erlebt haben. Es war noch viel schlimmer. Absichtlich rufe ich mir die Dezemberpreise des Jahres 1923 ins Gedächtnis. Es ist schwer zu glauben, daß dies möglich war und doch ist es wahr. Wenn wir die polnischen Mark in die jetzigen Złoty umrechnen, so zahlte man für einen Doppelzentner Roggen in Polen 10,45 Złoty. Vor dem Kriege im Jahre 1914 hat man für 100 Kilogramm Salpeter 215 Kilogramm Roggen zahlen müssen, im Jahre 1920 — 220 Kilogramm Roggen und der jetzige Preis beträgt 153 Kilogramm, was dem Umstande zu verdanken ist, daß die staatliche Fabrik für künstlichen Dünger in Chorzow mit Chilesalpeter zu konkurrieren begann. Für Superphosphat mußte man im Jahre 1914 — 69 Kilogramm Roggen für 100 Kilogramm zahlen, Anfang des Jahres 1926 — 51 Kilogramm und jetzt 45 Kilogramm. Für Pottasche mußte man im Jahre 1914 — 80 Kilogramm Roggen für 100 Kilogramm geben, im Jahre 1924 — 54 Kilogramm und jetzt 31 Kilogramm. Wir sehen also, daß die Bedingungen in bezug auf die künstlichen Düngemittel jetzt bedeutend besser sind.

Dieselbe Veränderung stellen wir gegenwärtig auch in der Züchtung von Borstenvieh fest. Der Export ist größer geworden und die Preise sind in die Höhe gegangen. Gehoben hat sich auch der Export von Eiern und Butter dank dem Umstande, daß man zur Standardisierung dieser Ausfuhrartikel übergeht und sie unter der polnischen Marke in der Welt eine immer größere Anerkennung finden. Gegenwärtig ist die polnische Regierung an den Bau einer großen Kühlhalle in Gdingen herangetreten, und wird dieses Werk vollendet, so wird der Ausfuhrhandel noch höher werden. Zur Regelung der Ausfuhr unseres Borstenviehs nach Österreich ist ein Exportsyndikat ins Leben gerufen, das die Exportpreise für Borstenvieh im Einvernehmen mit landwirtschaftlichen Organisationen jede Woche regelt, so daß der Landwirt schon weiß, was er für die Ware bekommen kann. Seit Dezember 1928 wurde der Ausfuhrzoll auf Fette und Speck von 3 Złoty für 100 Kilogramm auf 40 Złoty und für Schmalz auf 50 Złoty erhöht. Fast schon sechs Wochen haben wir die Folgen dieser Anordnung zu spüren. Trotzdem der Getreidepreis seit dem Herbst gesunken ist, als man für Speck 3,40 Złoty für ein Kilogramm zahlte, zahlt man jetzt 4,00 Złoty, für Schmalz statt 4 Złoty jetzt 4,80 Złoty.

Weiter erinnere ich daran, daß im Jahre 1928 ein Kredit gegen Verpfändung von Getreide eingeführt worden ist. Wiewohl bis zum gegenwärtigen Augenblick wenige Landwirte in Polen von dieser Einrichtung Gebrauch machen, denn der Anfang ist immer schwer, so bin ich doch überzeugt, daß in den kommenden Jahren diese Maßnahme ein sehr günstiges Ergebnis zeitigen wird. Dann erinnere ich an das Gelingen unserer Veterinäreinrichtungen. Die zahlreichen Krankheiten bei Vieh und Pferden wie Rinderpest, Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche bei Schweinen, die in Polen nach dem Kriege eingeschleppt worden waren, wurden in bedeutendem Umfange soweit überwunden, daß wir jetzt zum Frühjahr dieses Jahres ein Veterinärabkommen **mit Frankreich abschlossen, das außerordentlich vorsichtig war, nachdem es sich an Ort und Stelle überzeugt hatte, wie hoch bei uns dieses Gebiet steht.**

Ich sage dies alles nicht zu dem Zweck, um die Regierung zu loben. Ich wollte Sie nur zur Gerechtigkeit und gerechten Beurteilung der gegenwärtigen Lage gegenüber dem anspornen, was vorher war. Es ist für die Regierung bedeutend leichter zu arbeiten und ein starker Ansporn, zu sehen, wie der Wohlstand der Landwirtschaft wächst, und wie Sie nicht allein die Sonne, sondern auch Ihre eigenen Regierungen in Polen anlächeln. Uns handelt es sich lediglich darum, daß wir uns stets verständigen. Durch die Kritik kann man am besten eine Sache gerecht beurteilen.

Eine Sache, die sehr großes Interesse beansprucht, ist der Ausfuhrzoll für Getreide, der Ende Januar 1927 beschlossen wurde, als es sich herausstellte, daß in Polen Getreidemangel eintreten kann und als die Befürchtung vorlag, daß man Getreide in größerer Menge aus dem Auslande wird einführen müssen. Die Einführung dieses Zolls hatte nicht allein die gute Seite, daß sie tatsächlich die Ernährung Polens sicherstellte, sondern noch eine weitere, von der sich wahrscheinlich niemand hat träumen lassen. Damals waren über Polen Gerüchte im Umlauf, daß es in Polen an Roggen fehlt, weil man Ausfuhrzölle beschlossen habe. Die Getreidepreise begannen auf den Weltmärkten in die Höhe zu gehen, und zwar zu einem Niveau, das für den Landwirt notwendig ist, um alle seine Ausgaben decken zu können und noch einen guten Gewinn einzustecken. Außerdem machte sich die polnische Regierung, als im Herbst vorigen Jahres unser Nachbar eine größere Menge Roggen in das Land einführte, die Gelegenheit zunutze, und führte den Einfuhrzoll ein, einen Zoll, der die heimische Produktion schützen soll. Ein derartiger Zoll erhöht automatisch den Wert des Getreides auf dem Inlandsmarkt. Im Leben des polnischen Landwirts bedeutet die Tatsache der Einführung eines Einfuhrzolls eine Epoche, denn wir, d. h. die Regierung, haben nicht das Recht, diese Anordnung zurückzuziehen. Alles dies aber sind vorübergehende Dinge. Sofern sich nur die Weltkonjunktur zuungunsten der Landwirtschaft verschiebt, wenn der Getreidepreis nicht lohnend wird, so verlassen der Farmer in Amerika oder der Bauer in Frankreich ihre Hütten und wandern in die Städte aus, um einen leichteren Verdienst zu erringen. Auch jetzt wird dies zweifellos so werden. Dann tritt unverzüglich eine gute Konjunktur für unsere Landwirtschaft in die Erscheinung und die Getreidepreise werden steigen. Und hier steckt eben der Unterschied zwischen Polen und Frankreich oder Amerika. Die Anhänglichkeit unseres Landwirts zu seiner Scholle flößt der polnischen Regierung und der polnischen Volksgemeinschaft Mut ein. Wir können dreist in die Zukunft blicken, denn der polnische Bauer wird die Augenblicke des Mißlingens überdauern.

*

Im Anschluß an den Vortrag des Landwirtschaftsministers sprach der Agrarreformminister Staniewicz, der u. a. ausführte:

„Polen braucht heute Ruhe, Ruhe und nochmals Ruhe. Nur in der Atmosphäre der Ruhe und der Eintracht werden wir die Probleme gehörig lösen können, die jedem rechten Bürger, jedem Polen am Herzen liegen müssen, d. h. das Problem einer solchen Struktur, das Polen einer blühenden und einer Großmacht entsprechenden Zukunft zuführen kann."

Zum Schluß ergriff der Präses des Verbandes der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen, Fudakowski, das Wort. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die nächsten, schon in Vorbereitung befindlichen Etappen der Organisationsarbeit zur Bildung eines allgemeinpolnischen landwirtschaftlichen Vereins führen werden.

Der Handelsminister spricht.

Er verheißt bessere Zeiten.

Wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt haben, hat am Sonntag nachmittag der Minister für Industrie und Handel, Ingenieur Kwiatkowski, im Empfangssaale der Allgemeinen Landes-Ausstellung einen Vortrag über das Thema: „Das Recht des Sieges" gehalten, in dem er sich mit der **gegenwärtigen Wirtschaftslage des Landes** beschäftigte. Der Vorlesung wohnten u. a. der Staatspräsident, der Landwirtschaftsminister Niezabytowski, der Agrarreformminister Staniewicz, sowie viele Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben bei.

Minister Kwiatkowski **betonte, daß jeder Unparteiische, der das Wirtschaftsleben Polens objektiv prüft, zugeben müsse, daß wir besseren Zeiten entgegengehen.** Eine Wirtschaftskrise bestehe nicht und im Staatsinteresse sei es auch unerwünscht, die Wirtschaftslage als ungünstig zu beleuchten. Erschöpfend legte der Minister die Schwierigkeiten des polnischen Wirtschaftslebens dar, die durch die Kriegsereignisse, aber auch durch die gegenwärtige Nachkriegslage verursacht worden seien. Der Redner wies den der Regierung gemachten Vorwurf zurück, daß die Regierungspolitik die etatistische Richtung eingeschlagen hätte und betonte, daß die passive Handelsbilanz, hervorgerufen durch Ankäufe zu Investitionszwecken, jetzt eine notwendige Erscheinung sei, da sie uns in Zukunft die Entwickelung einer großen Ausfuhrexpansion ermögliche. **Die Regierung sei Gegnerin des Etatismus, und ihr Programm bestehe darin, dem Einzelnen die wirtschaftliche Entwickelung zu ermöglichen.** Mit besonderer Befriedigung wurden die Stellen in dem Vortrag des Handelsministers aufgenommen, in denen von der Unterstützung der Privatinitiative die Rede ist.

Die Verhaftungen im Kriegsministerium.

Die Regierung greift durch.

Warschau, 24. Mai. Wie wir bereits berichteten, wurden dieser Tage der Referent des Kriegsministeriums Rittmeister Pradzinski und dessen Schwager Kucharzewski, der im Kriegsministerium als Zivilbeamter beschäftigt war, verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte, wie der den Regierungskreisen nahestehende „Głos Prawdy" meldet, unter dem Verdacht der Erpressung und der Annahme von Bestechungsgeldern. Rittmeister Pradzinski hatte sich an einen Ausländer, den Vertreter einer holländischen Firma gewandt, von dem er im Zusammenhange mit dem Kauf größerer, für einen Übungsplatz im Wilna-Gebiet von den Militärbehörden benötigten Landgrundstücke Schmiergelder forderte. Trotzdem der Kauf dieser Gebiete bereits vollzogen war und Rittmeister Pradzinski als zuständiger Referent nur die technische Ausführung dieser Transaktion durchführen sollte, zögerte er nicht, von interessierten Personen einen, wie es heißt, ziemlich hohen Betrag zu fordern. Mit ihm arbeitete sein Schwager, Ingenieur Kucharzewski zusammen. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht soll schon am 28. d. M. stattfinden. Rittmeister Pradzinski ist ein vermögender Mann, er besitzt in Warschau ein großes Haus, und dieser Umstand stellt ihm im Zusammenhange mit seinen Machenschaften ein um so schlechteres Zeugnis aus. Schon einige Wochen, bevor die Mißbräuche aufgedeckt wurden, war er in den Ruhestand versetzt worden.

Der „Głos Prawdy" notiert bei dieser Gelegenheit das Gerücht, daß die Angeklagten die Aufmerksamkeit der militärischen Gerichtsbehörden und der öffentlichen Meinung von sich ablenken wollen und versuchen, auf dem Wege der Erpressung einen anderen Offizier zu belasten. Dieser Offizier hat sich jetzt an seine Vorgesetzten mit der Bitte gewandt, gegen ihn ein Verfahren einzuleiten, um dann die Verleumder zur Verantwortung ziehen zu können.

Doch Einberufung des Sejm?

Warschau, 27. Mai. (PAT.) Eine in Warschau bestehende private Presse-Agentur, die den Namen „Polska Agencja Publicystyczna" führt, hatte am 25. Mai an die Presse die Meldung weitergegeben, nach welcher sich die Regierung entschlossen habe, eine außerordentliche Session des Sejm nicht vor den Sommerferien einzuberufen. Diese Meldung, die von einem Teil der Tagespresse, so auch von der „Deutschen Rundschau" wiedergegeben wurde, sollte nach Angabe der erwähnten Agentur aus einer gut informierten Quelle stammen. Die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur ist nunmehr zu der Feststellung ermächtigt worden, daß die von dieser privaten Agentur weitergeleitete Meldung nicht aus maßgebenden Quellen stammt. Diese nehmen die Dienste der „Polska Agencja Publicystyczna" nicht in Anspruch und werden sie auch in Zukunft nicht in Anspruch nehmen.

*

Piłsudski als Zeuge.

Warschau, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Antrag des Verteidigers des ehemaligen Finanzministers Czechowicz, Rechtsanwalts Pasz, hatte der Staatsgerichtshof beschlossen, Marschall Piłsudski als Zeugen zu vernehmen. Dieses Zeugenverhör ist gestern durch den Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, Zaleski, im Gebäude des Generalinspektorats der Armee erfolgt. An dem Verhör, das von 1 bis 2 Uhr nachmittags dauerte, nahm keiner der Ankläger aus den Reihen der Sejmabgeordneten teil, da sich Marschall Piłsudski dem widersetzt hatte. Der den Untersuchungsrichter begleitende Abg. Wyrzykowski, einer der drei Ankläger, wurde vom Marschall nicht empfangen.

Warum die Deutschenhetze?

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, das größte Sensationsblatt der Republik, hat bekanntlich seit einer geraumen Zeit einen besonders scharfen antideutschen Kurs eingeschlagen, der jeder Wahrheit und Sachlichkeit entbehrt. Die nationaldemokratische Presse zollt ihm dafür naturgemäß uneingeschränktes Lob, trotzdem ihr das dem Be-Be näherstehende Krakauer Blatt erhebliche Konkurrenz macht. Über die Gründe, die den „Kurjer Ilustrowany Codzienny" zu seiner wüsten Deutschenhetze treiben, brachte Korfantys Kattowitzer **„Polonia"** vor einigen Tagen folgende Enthüllungen:

„Der heutige Ultra-Patriotismus des Aufschneiders hinderte dessen Leiter durchaus nicht daran, sich vor zwei Jahren an die deutsche Schwerindustrie mit dem Angebot zu wenden, daß sie die Hälfte seines Unternehmens käuflich erwerben möchte. Als die deutsche Schwerindustrie dieses Angebot ablehnte, forderten dieselben Leute des „Kurjerek" von diesen Deutschen fette monatliche Subventionen, die in die Zehntausende Złoty gehen. Als sie diese nicht bekamen, begannen sie eine wilde Kampagne gegen diese Deutschen und Hakatisten, die als „Feinde des Staates" verdammt wurden. Nachdem sie einige Wochen lang diese Industrie bombardiert hatten, waren sie der Meinung, daß sie bereits eine entsprechende Bresche in die Geldspinde dieser Industrie geschlagen hatten, und wandten sich nun erneut an deren Führer mit der Bitte um eine Subvention."

In einem spaltenlangen Artikel weist der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" diese Enthüllungen als unwahr zurück und kündigt an, daß er der „Polonia" den Prozeß wegen Verleumdung machen werde. Die „Polonia" hat sich jedoch dadurch nicht einschüchtern lassen und verspricht, den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen antreten zu wollen.

Deutsches Reich.

Die „Rote Fahne" abermals verboten.

Berlin, 27. Mai. (PAT.) Der Berliner Polizeipräsident hat die kommunistische „Rote Fahne", die nach ihrem Verbot am Freitag zum ersten Mal wieder erschien, auf weitere drei Wochen verboten. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die „Rote Fahne" bei ihrem Wiedererscheinen erneut mit ihrem Kampf gegen die bestehende Ordnung begonnen hat.

Austausch von deutsch-polnischen Ratifikationsurkunden.

Berlin, 28. Mai. (PAT.) Im Auswärtigen Amt wurden gestern die Ratifikationsdokumente über die deutsch-polnische Konvention betreffend die polnischen Saisonarbeiter ausgetauscht. Die Konvention war am 24. November 1927 in Warschau unterzeichnet worden. Das Protokoll über den Austausch der Dokumente haben unterzeichnet: der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Trautmann und der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll.

Aus anderen Ländern.

Radek nach Moskau zurückgekehrt.

Berlin, 28. Mai. (PAT.) Wie die Telegraphen-Union aus Moskau meldet, ist der bekannte Oppositionsführer Karl Radek, nachdem er 14 Monate in der Verbannung geweilt hatte, nach Moskau zurückgekehrt. Radek fand vorläufig Aufnahme im Spital im Kreml, da er krank ist. Er soll sich später nach Südrußland begeben. Die Telegraphen-Union bezeichnet die Rückkehr Radeks nach Moskau als den Beginn der Kapitulation des linken Flügels der Trotzki-Opposition.

Lord Balfour schwer erkrankt.

London, 28. Mai. (PAT.) Reuter meldet, daß in dem Befinden des Lord Balfour, des ehemaligen konservativen Ministerpräsidenten, eine Verschlechterung eingetreten ist. Lord Balfour zählt gegenwärtig 80 Jahre.

Pommerellen.

28. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Wojewode traf am Sonntag vormittag 11.15 Uhr mit dem Auto aus Thorn hier ein. Er begab sich zunächst für kurze Zeit zur Wohnung des Stadtpräsidenten Włodek, von wo er zum Bootshause des Rudervereins „Wisła" fuhr. Dort nahm Wojewode Lamot gemeinsam mit dem Stadtpräsidenten als Pate an der Bootstaufe teil. Gegen 1 Uhr nachmittags verließ der Wojewode das Bootshaus und** stattete einige offizielle Besuche, und zwar bei den Präsidenten der Finanzkammer, Brzecki, der Handwerkskammer, Jakubowski, der Industrie- und Handelskammer, Kołodzki, sowie beim Garnisonkommandanten, General Rachmistruk, ab. Nach Einnahme des Mittagessens in der Wohnung des Stadtpräsidenten, begab sich der Gast auf die Rückfahrt nach Thorn. *

× **Die Zahl der Arbeitslosen** beträgt zur Zeit in Graudenz-Stadt 862, in Graudenz-Land 125. Eine gründliche Beseitigung der für die jetzige Zeit recht beträchtlichen Anzahl der Arbeitslosen könnte wohl nur eine Belebung des Baumarktes erzielen, und darauf warten wir schon seit Jahren ebenso sehnsuchtsvoll wie vergeblich. *

× **Bauliches, aber nicht Erbauliches.** Selbst das Abbrechen ist in unserer, ja in so mancher Hinsicht anormalen Zeit nicht so einfach. Abbruchserlaubnis und deren Ausführung sind Dinge, die einstens sich auf dem Fuße folgten, heutzutage aber sich oftmals sozusagen grimmig gegenüberstehen. Wir sahen dies an der beabsichtigten Niederreißung des Eckgebäudes Salz- und Marienwerderstraße-Ecke, die, ebenso schnell wie sie begonnen hatte, auch schon wieder aufhören mußte, weil die Mieter des Hauses noch keine anderweite Unterkunft hatten erlangen können; die magistratliche Erlaubnis zum Abbruch war jedoch trotzdem vorausgegangen. Der Abbruch wartet auch heute noch auf sich. Ein zweiter analoger Fall ist neuerdings zu verzeichnen. Da erhält der Eigentümer eines Grundstücks in der Grabenstraße vom Magistrat nicht bloß die Genehmigung, nein sogar die Aufforderung, ein altes, morsches Gebäude niederzulegen, wofür überdies eine kurze Frist bestimmt war. Aber auch hier die gleiche Geschichte. Drei Mieter sind noch im Hause, die ebenfalls noch keine andere Wohngelegenheit sich verschafft haben, resp. dies nicht vermochten. Unbekümmert beginnt aber der Hauswirt gemäß dem strengen schriftlichen Auftrage mit dem Abbruch, der auch bis zum ersten bzw. zweiten Stockwerk vorschreitet. Da wendet sich einer der Mieter an das Gericht, und dieses heißt den weiteren Abbruch einstellen, ja gar, da stellenweise nur noch eine dünne Zimmerdecke Schutz vor Regen gewährt, eine Art Dach herzustellen. So steht die Sache jetzt und zieht natürlich Einspruch des Hauswirts und sonstige Weiterungen nach sich. *

× **Um ihrem Leben ein Ende zu machen,** trank die etwa 25jährige unverehelichte Kucińska, Fischerstraße (Rybacka) 20 wohnhaft, ein Quantum Lysol. Die Lebensüberdrüssige wurde ins Krankenhaus gebracht. Ihr Befinden gibt zu Befürchtungen für das Leben keinen Anlaß. Über das Motiv zu der Tat ist nichts bekannt. *

× **Fahrraddiebstahl.** Dem Zimmermann Br. Dolski aus Weißheide (Biały Bór), Kreis Graudenz, ist sein Fahrrad im Werte von 280 Złoty, das er vor dem Gasthause in Mischke (Mnischek) hatte stehen lassen, von einem bisher nicht festgestellten Täter entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

t. **Der Magistrat Thorn** gibt bekannt: Gemäß § 9 des Statuts über die selbständigen kommunalen Steuern für Hunde und Luxusgegenstände wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Listen der Zahler mit Angabe der Zahl der versteuerten Gegenstände und der darauf entfallenden Steuerbeträge vom 28. Mai bis 10. Juni einschließlich im Rathaus, Zimmer 47 (2. Stockwerk), während der Amtsstunden zur Einsichtnahme der Steuerzahler ausliegen. Der vierwöchige Termin zur Einreichung von Reklamationen gegen die Steuerfestsetzung beginnt am 11. Juni. Gegen die Entscheidung auf eine solche Reklamation kann innerhalb 14 Tagen Klage beim Wojewodschafts-Verwaltungsgericht eingereicht werden. Unabhängig hiervon sind die Steuerzahler jedoch zur Zahlung der veranlagten Steuerbeträge in den vorgeschriebenen Terminen verpflichtet. Nach Ablauf der Termine nicht bezahlte Steuerbeträge werden unter Zuschlag von Verzugszinsen und Verwaltungskosten zwangsweise eingezogen. * *

t. **Statistisches vom Thorner Hauptpostamt.** Aufgegeben wurden im Monat März 1 113 265 gewöhnliche Briefe, im April 1 153 395 (die nachstehend aufgeführten eingeklammerten Zahlen beziehen sich immer auf den April), 27 444 (32 106) Einschreibsendungen, 397 (455) Wertbriefe, 4023 (3696) Pakete ohne Wertangabe, 172 (177) Pakete mit Wertangabe, 3239 (4333) Nachnahmesendungen, 755 (326) Postaufträge, 11 784 Post- und telegraphische Geldanweisungen im Gesamtbetrage von 1 682 184 Złoty (9148 im Gesamtbetrage von 1 323 121 Złoty), 9342 Postscheck-Ein- und Auszahlungen im Gesamtbetrage von 4 161 823 Złoty (8121 im Gesamtbetrage von 3 529 936 Złoty), 249 545 (312 276) Zeitungsexemplare; 3801 (3648) Telegramme; 1 305 671 (1 292 019) Orts-Telephongespräche; 20 468 (19 731) Ferngespräche. Eingetroffen sind: 1 059 472 (887 115) gewöhnliche Briefsendungen; 30 187 (27 292) Einschreibsendungen; 616 (550) Wertbriefe; 5872 (4246) Pakete ohne Wertangabe; 1322 (982) Pakete mit Wertangabe; 2287 (2037) Nachnahmesendungen; 726 (523) Postaufträge; 15 408 Post- und telegraphische Geldanweisungen im Gesamtbetrage von 1 299 482 Złoty (14 031 im Gesamtbetrage von 1 148 187 Złoty); 3033 Postscheck-Ein- und Auszahlungen im Gesamtbetrage von 412 229 (2816 im Gesamtbetrage von 329 919 Złoty); 45 232 (30 023) Zeitungsexemplare; 4296 (4179) Telegramme; 20 625 (19 447) Ferngespräche von auswärts. * *

t **Das Baukomitee der Staatlichen Forstdirektion** in Thorn vergibt im Wege der öffentlichen Ausbietung die Einrichtung der Zentralheizung, der Wasserleitung, Kanalisation und der elektrischen Lichtanlage im Neubau an der Mellienstraße und dem Baumschulenweg (ul. Mickiewicza und ul. Moniuszki). Kostenanschlagsformulare für 3 Złoty, Zeichnungen sowie alle näheren Informationen sind beim Bauleiter in den Dienststunden erhältlich (entweder im Zimmer 50 Direktion für öffentliche Arbeiten oder im Zimmer 22 Forstdirektion). Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Oferta na urządzenia ogrzewania, wodociągów i kanalizacji" bzw. „Oferta na urządzenie oświatlenia elektrycznego", die den Vorschriften bei staatlichen Lieferungen entsprechen müssen, sind bis zum 8. Juni, mittags 12 Uhr, einzureichen, zu welchem Zeitpunkt auch die Eröffnung der Gebote erfolgt. Den Kostenanschlägen ist eine Quittung des Finanzamtes (Kasa Skarbowa) über die Einzahlung eines Vadiums von 5 Prozent der veranschlagten Summe beizufügen. Den Offerten für die elektrische Lichtanlage sind Muster der zu verwendenden Materialien beizufügen. — Das Baukomitee behält sich freie Wahl des Offerenten vor. * *

t. **Die Beratungsstelle gegen Tuberkulose** in der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) neben dem Eingang zum Deutschen Heim ist jeden Dienstag und Freitag von 1½ bis 3 Uhr nachmittag geöffnet, die Beratungsstelle für Mütter in der Wallstraße (ul. Wały) neben der Hauptfeuerwache jeden Dienstag und Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Die Auskünfte usw. werden kostenlos gegeben. * *

t. **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 12. bis zum 19. Mai 27 eheliche Geburten (15 Knaben und 12 Mädchen) und 3 uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen), ferner 18 Todesfälle, darunter 8 von Kindern unter zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden zehn Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **Eine neue Autobusverbindung** wurde zwischen Thorn und dem Solbad Ciechocinek an der kongreßpolnischen Grenze ins Leben gerufen. Der große moderne Autobus dieser Strecke, dessen Fenster mit Gardinen zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen versehen sind, fährt vom Neustädtischen Markt ab. Dieser hat sich in letzter Zeit geradezu zu einem Autobusbahnhof entwickelt. Zu gewissen Tagesstunden kann man hier bis zu sechs Autobusse stehen sehen, die sodann in den verschiedensten Himmelsrichtungen ihre Fahrten antreten. * *

‡ **Ein folgenschwerer Zusammenstoß** ereignete sich Sonntag gegen 12 Uhr mittags auf der Leibitscher Straße (ul. Lubicka) an der Kurve beim Beginn der Schlachthausstraße (Przy Rzeźni). Die in entgegengesetzter Richtung ankommenden Autodroschken Nr. 30 und Nr. 34 sausten infolge der Unübersichtlichkeit der Straße zusammen und wurden dabei so schwer beschädigt, daß beide an Ort und Stelle liegen blieben und späterhin abgeschleppt werden mußten. Die Vorderachsen, Motorkästen, Trittbretter, Laternen usw. wurden völlig demoliert, die Fenster zersplitterten und verletzten den einen Insassen blutig am Kopf und im Gesicht. Nach Ansicht von Augenzeugen wäre der Zusammenstoß nicht so schwer gewesen, wenn beide Wagen in gemäßigtem Tempo gefahren wären. — Um weitere Unglücksfälle an dieser Stelle unmöglich zu machen, wäre teilweise Entfernung des dichten Laubwerks an der Innenseite der Kurve erforderlich, damit die Straße an dieser Stelle auf größere Entfernung überblickt werden kann. * *

t. **Anläßlich des Eucharistischen Kongresses** hat die Stadt Thorn reichen Flaggenschmuck in den päpstlichen und Landesfarben angelegt. Als erster der hohen Kirchengäste traf Sonntag abend der Erzbischof Teodorowicz aus Lemberg hier ein, der in der Villa des Senators, Rechtsanwalts Dr. Ossowski, Wohnung nahm. Montag vormittag trafen, im Automobil von Pelplin kommend, Bischof Dr. Okoniewski und Suffragan-Bischof Dominik ein, die im ehem. Bischofspalais (jetzt Garnison-Kasino) in der Seglerstraße (ul. Żeglarska) Wohnung nahmen. Der Lodzer Bischof Tymieniecki traf Montag abend ein, während der Lemberger Bischof Twardowski und Bischof Bandurski am Dienstag erwartet werden. * *

‡ **Diebstahl.** Dem Bäckerstraße 45 (ul. Piekary) wohnhaften Bolesław Kwiatkowski wurde eine Uhr und ein Kleid im Gesamtwerte von 100 Złoty gestohlen. * *

‡ **Zwei Fahrraddiebstähle** wurden wiederum bei der Polizei angemeldet. Die Geschädigten sind Bolesław Ruszkowski aus der Culmerstraße (ul. Chełmińska) 9 und der Sergeant Wincenty Stachowski vom hiesigen 4. Fliegerregiment. Beide Fahrräder waren je 250 Złoty wert. * *

—y— **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. Mai. Am gestrigen Trinitatissonntag fand in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche die Einsegnung von 39 Konfirmandinnen und Konfirmanden statt. Die Einsegnung vollzog der Ortspfarrer Pfarrer Weyrich. — In der Nacht vom 26. d. M., 11 Uhr, ertönte plötzlich Feueralarm. Es brannte in Labends ein Strohstaken.

ch **Konitz** (Chojnice), 27. Mai. Eine schwere Segelbootkatastrophe ereignete sich am letzten Sonntag in den Nachmittagsstunden auf dem Muskendorfer See. Ein mit fünf Personen und einem Kind besetztes Segelboot, auf dem sich auch noch drei Fahrräder befanden, war unter Führung eines Herrn Josef Ticks aus Muskendorf zu einer Vergnügungsfahrt auf den See hinausgefahren. Beim Wenden kippte das Boot und die gesamte Besatzung stürzte ins Wasser. Während es vier Personen gelang, sich mit dem Kind an dem umgestürzten Boot fest-

zuhalten, bis Rettung erschien, wurde der 22 Jahre alte Kutscher Johann Landmesser in die Tiefe gerissen und kam nicht mehr zum Vorschein. Mehrere Fischer und Dorfbewohner begaben sich sofort auf die Suche nach dem Toten und erst abends gegen 7 Uhr wurde mit einem Zugnetz der Tote und ein Fahrrad geborgen. Die hiesige Polizei begab sich sofort nach der Unfallstelle, um eingehende Feststellungen zu machen.

÷ **Neustadt (Wejherowo)**, 25. Mai. Marktbericht. Des Dreifaltigkeitsfestes halber waren schon heute viele Pilger zum Besuch der Kalvarienkapellen erschienen, weshalb auf dem Marktplatz zahlreiche Verkaufszelte und -Tische standen, und es herrschte ein fast jahrmarktmäßiges Treiben. Dazu kam der heutige Wochenmarkt, der recht gut beschickt war; es wurde auch fleißig gekauft. Für Butter zahlte man morgens 3—3,50, gegen Mittag 2,70—3, Eier kosteten 2—2,40, Hühner 4—6,00. Kartoffeln konnte man heute sogar für 3,00 den Zentner kaufen; später wurden 4,00 gefordert. Auch Äpfel waren noch das Pfund zu 1,20 bis 1,40 zu haben. Apfelsinen kosteten das Stück 0,60, Zwiebeln 0,60—0,70, Setzzwiebeln je nach Sorte 0,80—3,00 pro Pfund, Setzsaubohnen 1—1,50, Rhabarber pro Pfund 0,50, Spargel 2,00, Radieschen 0,20 das Bundchen, Petersilie 0,30, Porree das Stück 0,10, Majoran Bundchen 0,30, alte Mohrrüben 0,40 pro Pfund. Setzblumen mit Erde wurden ganz besonders reichlich angeboten: Vergißmeinnicht 0,20, Stiefmütterchen in mannigfaltigen Kolorits 6 Stück 1,00, Veilchen 0,20, Tulpen 0,20 das Stück, Aurikeln 0,25, Tomatenpflanzen in Töpfchen 0,30. Auch vielfarbige Kunstblumen wurden mit 0,50—1,00 genug gekauft, besonders von der kassubischen Landbevölkerung. An Fischen gab es eine Unmenge Flundern zu 0,40—0,70, Breitlinge drei Pfund 1,00, Forellen 2,50, Sprotten 0,80. — Auf dem Schweinemarkt wurde rege gehandelt und für vierwöchige Ferkel der hohe Preis von 45—50 Złoty pro Stück, sogar darüber, verlangt; trotzdem wurden vielfach Käufe getätigt.

✕ **Zempelburg** (Sępólno)), 27. Mai. Vor einigen Tagen ist einem auswärtigen Großkaufmann, der sich hier vorübergehend zu Geschäftszwecken im Zentralhotel aufhielt, auf bisher unaufgeklärte Weise seine Brieftasche mit 700 Złoty Bargeld, mehreren Wechseln über 200 und 150 Zł. sowie sämtlichen Ausweispapieren abhanden gekommen. — Jetzt erst bei fortschreitender Belaubung und Blütenansatz der Obstbäume lassen sich die durch den lang anhaltenden und strengen Frost des Winters entstandenen Schäden in den Obstgärten immer deutlicher erkennen, und sie sind erheblicher, als man anfangs angenommen hatte. Zwischen einzelnen grünen und blühenden Bäumen stehen andere völlig kahl und ohne Blatt- und Blütenansatz. Durchweg erfroren sind hier die Wallnußbäume und auch die Weinstöcke sind zum größten Teil durch den Frost aufgeplatzt und zerstört, so daß wir mit einem äußerst schlechten Obstjahr werden zu rechnen haben.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 27. Mai. Eine tödliche Autokatastrophe hat sich in der Nähe von Lowicz zugetragen. Eine Schauspielerin und drei Schauspieler des Warschauer Theaters „Morskie Oko" waren im Auto nach Posen zur Landesausstellung gefahren. Am Sonntag wollten sie wieder in Warschau sein. Auf der Rückfahrt kam das Auto in der Nähe von Lowicz infolge der Nässe ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Einer der Schauspieler mit Namen Roland war sofort tot, während die anderen Fahrtteilnehmer mit leichten Verletzungen davongekommen sind.

* **Warschau** (Warszawa), 27. Mai. Ein junger Erfinder. Auf dem Patentamt in Warschau erschien ein junger Bauernsohn, um eine Erfindung anzumelden. Der Kanzleichef des Amtes zeigte großes Interesse für den aufgeweckten Jungen. Eines Tages habe er, so erzählte der Bursche, von dem Dorflehrer ein Buch über Motorenbau erhalten, und seither spukten ihm bei Tag und Nacht immer nur Maschinen im Kopf herum, und er versuchte schließlich selbst, eine Maschine zu bauen, da er überzeugt war, daß noch vieles zu erfinden sei. Nach vielen Monaten war nun auch „seine" Maschine aus Pappe und Holz fertig, und in aller Heimlichkeit sparte er Geld für die Reise nach Warschau. Auf dem Bahnhof erwies sich jedoch, daß er zu wenig Geld für eine Fahrkarte nach Warschau hatte. Er wanderte deshalb zu Fuß durch einige Stationen und stieg, als sein Geld endlich reichte, in den Zug. — Nach der Besichtigung der Maschine erwies es sich, daß es sich um einen Apparat zur Umwandlung von rotierender Bewegung in längsgerichtete handelt. Derartige Apparate bestehen zwar schon, jedoch ist der neuerfundene weniger kompliziert als die anderen. Die Erfindung wurde daher angenommen. Es entstand jedoch eine neue Schwierigkeit: der Junge besaß die vorschriftsmäßigen 35 Złoty für die Anmeldung seiner Erfindung nicht. Ein Darlehen lehnte er ab und erklärte, daß er die Summe von seinem Vater erhalten müsse. Damit begab sich der junge Erfinder wieder auf die Heimreise.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Seltsame Ursache eines Autounfalles.** Ein Danziger Apotheker fuhr am Sonntag vormittag mit seinem Wagen DZ 4113 auf der Chaussee in der Nähe von Gottswalde. Der Wagen hatte sehr langsame Fahrt, nach den Angaben der Insassen nicht mehr als 20 Kilometer. Dem lenkenden Apotheker flog eine Wespe in das Gesicht und stach bei den Bemühungen, sie davonzujagen. Durch den Schmerz verlor der Autolenker einen Augenblick die Gewalt über den Wagen, das Auto fuhr gegen einen Baum, um dann in den Chausseegraben hinunterzustürzen. Der Besitzer trug recht bedeutsame Verletzungen davon; er erlitt eine Brust- und Nasenquetschung. Seine Begleiterin zog sich eine recht schwere Kinnverletzung zu. Dr. Mertens aus Bohnsack leistete die erste Hilfe. Der Wagen, dessen Chassis und Lichtmaschine beschädigt wurden, mußte abgeschleppt werden. †

* **Versuchter Mord?** In der Sonntag-Nacht erwachte der Gärtner Artur Guttzeit aus Schidlitz infolge von Übelkeit. Durch ausströmendes Gas hatten er und seine Ehefrau eine Gasvergiftung erlitten. Frau G. war bereits bewußtlos, konnte aber durch einen herbeigerufenen Arzt wieder ins Leben zurückgerufen werden. Wie verlautet, soll hier ein Mordversuch vorliegen. †

* **Wieder schwere Bluttaten.** Ein blutiger Streit spielte sich Sonntag vormittag um 10½ Uhr im Hause Troyl Nr. 5a ab. Dort war der 27jährige Arbeiter Edmund Grisard mit der Frau des 47 Jahre alten Schlossers Kurt Sengerbusch in einen heftigen Wortwechsel geraten. Als Grisard die Frau S. in ungehörigster Weise beschimpfte, sprang Sengerbusch hinzu und versetzte G. eine Ohrfeige. Darüber geriet dieser so in Wut, griff zum Messer und brachte seinem Gegner einen etwa 20 Zentimeter langen Stich in die linke Brustseite unterhalb des Herzens bei. Sengerbusch brach blutüberströmt zusammen. Er wurde sofort ins Städtische Krankenhaus geschafft, wo er schon am Nachmittag um 2.15 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Der Mörder wurde verhaftet. — Ferner kam es am Sonnabend abend gegen 7 Uhr in der Hopfengasse zu einer wüsten Messerstecherei. Dort wurde der Arbeiter Hans Nalinski, Häkergasse 17 wohnhaft, von drei Männern überfallen, wobei sie dem Bedauernswerten vier Stiche mit dem Messer an Kopf und Hals beibrachten. Der Überfallene mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter konnten festgenommen werden. — Schließlich wurde bei einem Familienstreit ein Schlosser aus Danzig recht erheblich verletzt. Er erhielt von seinem Schwiegervater einen tiefen Messerstich in den linken Arm, so daß er sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. †

Kleine Rundschau.

* **Einen Sägefisch mit der Hand gefangen.** Frank Attaway und sein Freund Cushion schaufelten eines schönen Nachmittags am Strand von Port Arthur (Texas) Sand in einen Lastwagen. „He", deutete da Cushion plötzlich auf einen dunklen Strich, der durch das seichte Wasser hinter der Brandung schoß, „sieh mal den großen Fisch an." — — „Was groß?" fragte sein Freund recht geringschätzig, „das ist doch kein großer Fisch." — „Na, du fängst ihn bestimmt nicht mit der Hand!" Der Zweifel ärgerte Attaway: „Ich werde dir gleich das Gegenteil beweisen." Schuhe und Rock flogen zur Seite, und Frank, der Prahlhans, stieg ins brusthohe Wasser. Vorsichtig watete er nach der Stelle hinüber, wo der dunkle Strich nun unbeweglich lag. Als er auf einige Meter herangekommen war, rührte sich plötzlich der „kleine" Fisch, und Frank Attaway verwünschte sein Großmaul, denn die fast anderthalb Meter lange Säge eines Sägefisches kam auf ihn zugeschossen. Flucht war unmöglich. Wenn ihn die Säge auch nicht beim ersten Stoß traf, so mußte ihn doch der Riesenfisch bald zu Tode hetzen. Da gab die Angst dem Fischfänger den rettenden Gedanken ein. Im Augenblick, da die Säge wenige Zentimeter von Frank entfernt durch das Wasser schnitt, griff er mit beiden Händen nach ihr. Das Tier riß den Mann mit sich fort durch das Wasser, tauchte unter, schoß in die Luft und drehte sich um sich selbst. Frank Attawy ließ nicht los. Eine geschlagene Stunde lang mühte sich der Sägefisch, die lästige Klette abzuschütteln, und der Fischfänger war mehr tot als lebendig. Endlich kam der Fisch durch Zufall in noch seichteres Wasser, geriet für einige Augenblicke auf Grund und streckte die Nase empor in die Luft. Geistesgegenwärtig benutzte Cushion die Gelegenheit, um die Schlinge eines Taues über die Säge zu werfen. Im nächsten Augenblick hatte sich der Fisch wieder in tieferes Wasser zurückgearbeitet und schoß mit Frank Attaway davon. Doch er kam nicht weit, denn das andere Ende des Taues hing an Cushions Lastwagen, und der fuhr mit der ganzen Kraft seiner hundert Pferde landeinwärts. Alles Zappeln und Wehren half dem armen Sägefisch nichts. Nach wenigen Minuten tapferen Widerstandes lag er auf dem Sand und hauchte sein junges Leben aus. Er maß vom Schwanz bis zur Nase fünf Meter, und Frank Attaway wird niemals wieder einen Fisch mit der Hand fangen.

Minderheiten und Neutrale.

Der Kampf um die Rechte der Nationalitäten und die neutralen Staaten.

Von **Dr. Ewald Ammende,**
Generalsekretär des Europäischen Nationalitäten-Kongresses.

1. Die Schweiz, Holland, Dänemark.

Die neutralen Staaten — anders ausgedrückt diejenigen Staaten, die so gut wie überhaupt nicht vom Minderheitenproblem betroffen sind, oder aber, wie etwa die Schweiz, im eigenen Lande die Frage des Zusammenlebens der verschiedenen Volksgruppen gelöst haben — stellen im Kampfe um die Anerkennung und Wahrung der Minderheitenrechte einen besonders bedeutsamen Faktor dar. Es ist selbstverständlich, daß gerade ihrem Urteil und ihrer Kritik eine erhöhte Bedeutung zugemessen wird. Zu dieser Gruppe gehören vor allem die Schweiz, dann Holland, die skandinavischen Staaten und bis zu einem gewissen Grade Finnland. Hinsichtlich aller dieser Länder darf festaestellt werden, daß in ihnen eine starke Neigung besteht, die Sache der Minderheiten im Kampfe um die Anerkennung ihrer elementarsten Rechte entsprechend der bei ihnen bestehenden freiheitlichen Tradition nach Kräften zu unterstützen. So nur erklärt es sich auch, daß im Laufe der letzten Jahre der Bundesrat Motta, als Vertreter der Schweiz, immer wieder für die Regelung des Minderheitenproblems durch den Vökerbund eingetreten ist ,daß Ministerpräsident Branlung als erster eine offene Kritik am bestehenden Völkerbunddelegierten war, welche von vornherein den Mut zur Unterstützung von berechtigten Minoritätenklagen im Rate hatten, daß der holländische Außenminister Beelaerts van Blokland während der letzten Völkerbundversammlung als erster eine offene Kritik an bestehenden Völkerbundverfahren wagte und schließlich Procopé, Finnlands Außenminister und Vertreter im Rat, noch während der letzten Ratssession dem Vertreter Kanadas Dandurand bei Begründung seiner Vorschläge zur Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes im Vorgehen des Völkerbundes in den Minderheitenfragen sekundierte.

Doch wenn die allgemeine Tendenz bei den neutralen Ländern auch allerwärts auf eine Unterstützung der berechtigten Minoritätenforderungen und ihre Anerkennung seitens des Völkerbundes geht, so bestehen in dieser Tendenz zwischen den Angehörigen dieser Staatengruppe dennoch sehr charakteristische Nuancen, ja mehr noch, auch Hemmungen der allerverschiedensten Art, die darzulegen allein schon mit Rücksicht auf das Vorgehen dieser Staaten — wenn auch noch nicht bei der kommenden Ratssession im Juni, so doch während der kommenden Vollversammlung des Bundes im September — wichtig ist.

Zweifellos am wärmsten für die Rechte der Minderheiten tritt seit jeher die **Schweiz** ein; dabei muß festgestellt werden, daß es nicht nur die deutsche, sondern auch die französische und durch die Person Mottas die italienische Schweiz ist, die nicht nur in Worten, sondern gleichermaßen auch in Taten die Sache der Minoritäten beim Völkerbund zu fördern sucht. Die innere Anteilnahme, mit der man gerade in der Schweiz der Entwickelung des Kampfes um die Minderheitenrechte folgt, erklärt sich wohl auch aus der Erkenntnis heraus, daß das Vorgehen der Nationalitäten gerade durch das Beispiel der Schweiz, wo verschiedene Volksstämme im besten Einvernehmen friedlich miteinander leben — wenn auch auf einer anderen als der Grundlage des Minoritätenrechtes — ihre Richtlinie und ihren besten Ansporn erhalten. Es liegt auf der Hand, daß die Stellungnahme der Schweiz für die Sache der Minoritäten auch darum von einer besonderen Bedeutung ist, weil das Wort der Schweiz allerwärts bei den Regierungen in Mittel- und Osteuropa als besonders unbeeinflußbar und objektiv gilt und darum bis in die Öffentlichkeit und Presse der allerverschiedensten Länder dringt. Es ist ja auch nicht allzu lange her, daß so manche der heute in Mittel- und Osteuropa herrschenden Völker selbst an die Rechtlichkeit und freiheitliche Auffassung der Schweiz zu appellieren gezwungen waren. Dazu gesellt sich, daß die französische wie die deutsche Presse der Schweiz in Dr. William Martin (Journal de Genève), Dr. Oeri (Basler Nachrichten), Dr. Klötzli (Neue Zürcher Zeitung) und Dr. Keller (Der Bund) eine Reihe von ausgezeichneten Kennern des Problems besitzt, deren Ausführungen allein schon ihres sachlichen Gehaltes wegen die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise auf sich ziehen müssen.

Holland und seine Öffentlichkeit befindet sich in bezug auf das Minoritätenproblem in einer ganz anderen Lage. Die politische Einstellung dieses Landes wird bald durch die Erkenntnis der kontinentalen Verbundenheit, bald aber auch durch die Einstellung, als große Kolonialmacht — auf 7 Millionen Holländer darf man etwa 50 Millionen Bewohner der Kolonien rechnen — den anderen kolonialen Großmächten nahe zu stehen, beeinflußt und charakterisiert. Gerade Jonkheer van Karnebek war noch ein Opfer dieser letzteren Einstellung und erst der jetzige Außenminister, Jonkheer Beelaerts van Blokland, begann sich mehr um Europa und die kontinentalen Zusammenhänge zu kümmern. Er war es auch, der den eingangs erwähnten Vorstoß unternahm und der, wie angenommen werden darf, auch diese Stellungnahme — trotz der hier dargelegten psychologischen Zwiespältigkeit — auch künftig aufrecht erhalten wird. Angesichts dieser Situation in Holland ist es doppelt anerkennenswert, wenn sich im Rahmen der Niederländischen Völkerbundliga Persönlichkeiten wie etwa Frau Dr. Bakker van Bosse gefunden haben, die auf der Plattform der Völkerbundligenunion im Kampfe um die Nationalitätenrechte geradezu bahnbrechend wirken. In diesem Zusammenhange sei aber auch darauf hingewiesen, daß die Genfer holländischen Journalisten, vor allem Herr Dr. Jonk van Becken Dong, der ausgezeichnete Völkerbundkenner, durch ihre Berichterstattung diese Arbeit in Holland konsequent vorbereitet haben und sie nunmehr in einem weitgehenden Maße unterstützen.

In einer besonderen Situation befindet sich, was das Nationalitätenproblem betrifft, **Dänemark**, vor allem weil es selbst daran beteiligt ist und lange Zeit für eine aktive Mitarbeit an ihm nicht in Frage kam. Das hat sich jetzt aber geändert; denn nicht nur in Dänemark, sondern auch in Preußen ist, was die dänische Minorität betrifft, die Regelung dieses Problems nunmehr erfolgt, gerade die letzte Zeit hat übrigens eine starke Annäherung der Anschauungen zwischen der deutschen Minorität Dänemarks und den dänischen Parteien mit sich gebracht. Dänemark gehört zweifellos zu den Staaten, die, ohne sich einem äußeren Antrieb ausgesetzt zu sehen, das Nationalitätenproblem bei sich in vollem Umfange zu lösen suchen. Dadurch und seiner auf eigener Erfahrung beruhenden Sachkenntnis wegen ist Dänemark zur Mitarbeit an der Lösung des Nationalitätenproblems heute geradezu prädestiniert. Verschiedene Anzeichen sprechen **denn auch** dafür, daß, angefangen vom Senior im Nationalitätenkampf, dem ehemaligen Abgeordneten im deutschen Reichstag, Hans Peter Hanssen, bis zu den jüngeren Elementen aus dem Grenzgebiet ,Abg. Dr. Holger Andersen und vielen anderen, heute erkannt wird, daß auf dem Gebiet der Regelung der Minderheitenfragen für Dänemark eine ebenso große wie schöne Mission besteht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so kann man in bezug auf die kommende Völkerbundtätigkeit daher gerade von dänischer Seite eine sachliche Unterstützung erwarten.

2. Norwegen, Schweden, Finnland.

Ganz anders als die Situation in Dänemark ist die Lage in **Norwegen** in bezug auf das Nationalitätenproblem. Von allen europäischen Staaten ist Norwegen neben England das dem Kontinent und seinen Fragen wie aus geographischen so auch aus historischen Gründen vielleicht am entferntesten stehende Land. Daher befaßt man sich dort mit kontinentalen Fragen und somit auch mit dem Nationalitätenproblem im allgemeinen nur wenig. Doch Norwegen liebt den Frieden und besitzt auch unabhängig denkende Persönlichkeiten, die, wie der gegenwärtige Außenminister, Herr Hambro, keine Scheu davor haben. den Völkerbundkreisen, falls das notwendig ist, auch die Wahrheit zu sagen. Im Generalsekretär der Interparlamentarischen Union, Dr. Chr. L. Lange, besitzt Norwegen ferner eine Persönlichkeit, die Bindungen zum Kontinent und all seinen Fragen besitzt — einen Mann, der, was die Versachlichung einer Behandlung der Minderheitenfrage im Rahmen der Interparlamentarischen Union betrifft, viel Nützliches geleistet hat und darum auch große Verdienste besitzt.

Was nun **Schweden** betrifft, so steht es, obwohl von den Finnen im Norden abgesehen, keine fremden Volksgruppen in seinen Grenzen leben, der Minderheitenfrage wie dem Kontinent und seinen Sorgen weit näher. Schweden darf sich auch rühmen, in Hjalmar Branting einen Staatsmann zu haben, der in der schwersten Zeit der europäischen Nachkriegsjahre gewissermaßen einem Ritter ohne Furcht und Tadel gleichzustellen war. Gerade weil er sagte, was er dachte, und für keine faulen Kompromisse zu haben war, steigerte sich seine Autorität und sein Einfluß von Jahr zu Jahr. Branting war es auch, der, wie eingangs erwähnt, den Mut dazu aufbrachte, im Rat für die berechtigten Klagen der Minderheiten — trotz aller Schwierigkeiten, die ihm dadurch in den Beziehungen zu den interessierten Staaten entstanden — einzutreten. Dieser Geist bestand auch bei den Männern seiner Umgebung. Im Augenblick will es aber scheinen, als ob die Führer der gegenwärtigen Regierung sich im Gegensatz zu Branting mehr die Frage stellten: Was kann Schweden bei einem Eintreten für die Minderheitenrechte beim Völkerbund gewinnen? Sie vergessen bei dieser Fragestellung, daß das außerordentliche Prestige, das Schweden durch Branting beim Völkerbund und der internationalen Welt gewann, schon an und für sich ein politischer Erfolg konkretester Art wäre. Doch trotzdem darf angenommen werden, daß im entscheidenden Augenblick Schweden unter dem Druck seiner öffentlichen Meinung nach wie vor für das Recht und die Gerechtigkeit gegenüber den Minoritäten ohne Rücksicht auf alle opportunistischen Kompromisse eintreten wird. Vor allem, indem es sich aktiv an den Auseinandersetzungen in der Völkerbundversammlung beteiligt.

Und nun zu **Finnland.** Finnland hat zur zaristischen Zeit zur Wahrung seiner nationalen Freiheit jahrzehntelang gegen eine russische Übermacht ankämpfen müssen. Es steht somit noch ganz unter der Wirkung dieser seiner nationalen Kampfperiode und hat, was die Sache der Nationalitätenrechte betrifft — entgegen anderen Nachfolgestaaten, die sich früher bitter über die Unterdrückung durch ihre Herrschaftsvölker beklagten —, ein weitgehendes und auf eigenen Erlebnissen basierendes Verständnis, ja mehr noch, es ist seinen freiheitlichen Traditionen entsprechend auch zu einer aktiven Unterstützung dieser Rechte beim Völkerbund bereit. Allerdings im Zusammenleben der Finnen und Schweden, das seit langem auf dem Grunde völliger staatlicher Gleichberechtigung und nicht auf dem der Minoritätenrechte beruht, sind in letzter Zeit Reibungen entstanden, wie man hoffen darf, nur vorübergehender Natur, die sich vor allem aus der Tatsache ergeben, daß die junge Generation der beiden Volksstämme nicht so wie die alte jahrzehntelang in der gemeinsamen Abwehr den Russen Schulter an Schulter gegenüber stand. Doch andererseits ist zu bemerken, daß Finnland große Gruppen von Volksgenossen — so vor allem in Rußland — außerhalb seiner Grenzen in den Nachbarländern hat. In jedem Falle läßt sich sagen, daß Herr Procopé — seit Meirowicz' Tod wohl der fähigste baltische Außenminister — sich in Genf bei der Unterstützung Dandurands auf die gesamte öffentliche Meinung seines Landes ohne Unterschied der Partei und Volkszugehörigkeit stützen konnte. Natürsich in Genf bei der Unterstützung Dandurands auf die gute oder schlechte Laune der Großmächte — speziell Englands — Rücksicht nehmen. Aber diese Rücksichtnahme geht sicher nicht so weit, um den Grundsätzen und Traditionen des Landes untreu zu werden, wie das die letzte Ratsdiskussion erneut bewies. Gerade dem Vorgehen Finnlands kommt aber, solange es im Völkerbundrate als Nachfolger Schwedens und Hollands gewissermaßen der Sprecher des gesamten nordischen Blockes ist, eine besondere Bedeutung zu.

Trotz der hier dargelegten Verschiedenheit in der Lage der Einstellung und der Stellungnahme bei den einzelnen neutralen Ländern in bezug auf die Minderheitenfrage ist ihnen allen doch eines gemeinsam: **die Erkenntnis, daß die Lösung dieser Frage das Kernstück im Problem des Zusammenlebens der europäischen Völker und damit der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bildet.** Darin liegt auch die Erklärung, warum die Staaten dieser Gruppen nicht etwa nur aus Liebe oder Mitleid zu den Minoritäten, sondern mit Rücksicht auf die gesamte europäische Friedensgestaltung zu einer aktiven Mitarbeit an der Lösung des Nationalitätenproblems gewonnen werden können. Allerdings der Wille zu solch einem aktiven Vorgehen wird oftmals durch das Bedenken: „warum sollen wir durch unsere Einmischung statt eines sichtbaren Vorteiles eventuell Schwierigkeiten haben?“, eine Hemmung erfahren. Das ist eine Auffassung, die übrigens bei einem Teil der Öffentlichkeit aller zum Völkerbund gehörigen Länder besteht. Hier handelt es sich um eine — wenn man sich so ausdrücken darf — opportunistische kurzsichtige Anschauung der staatlichen Völkerbundspolitik, die sich jedoch gerade in den nordischen Ländern nicht durchsetzen dürfte; denn gerade dort wird man es früher wie anderwärts einsehen, daß eine erfolgreiche Völkerbundspolitik der neutralen und kleinen Staaten nur durch moralische Erfolge, durch eine Erhöhung des Prestiges und daher auch des Einflusses gegenüber der Öffentlichkeit — etwa wie Branting ihn zu erzielen wußte — erreicht werden kann. Ein Erfolg solcher Art könnte für die neutralen Staaten besonders groß werden, wenn diese sich entschließen w[illegible] in grundsätzlichen Fragen — wie man es seinerzeit vor der Konferenz zu Genua plante — eine geschlossene Front für den Gedanken des Rechtes und des Friedens zu bilden. Ein großer Fortschritt wäre auch schon dann gegeben, wenn sie sich dazu entschließen könnten, von Fall zu Fall Interventionen und Kundgebungen in einschlägigen Fällen solidarisch und gemeinsam durchzuführen.

Deutscher Welt-Höhenrekord.

Ein Junkers-Flugzeug in 12500 Meter Höhe.

Der junge deutsche Pilot Willy Neuenhofen hat am Sonntag, dem 26. d. M., wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe kurz berichtet, den Weltrekord im Höhenflug, der von Amerika mit 11 710 Metern gehalten wird gebrochen und über Dessau auf einer Junkersmaschine eine Höhe von 12 500 Metern erreicht.

Die Weltluftfahrt kennt vier absolute Rekorde und eine große Anzahl Rekorde von minder wichtiger Bedeutung. Von den absoluten Rekorden: Dauerrekord, Geschwindigkeitsrekord, Strecken- und Höhenrekord ist der bedeutendste, weil schwierigste, der Höhenrekord. Dieser Rekord war bisher ein ausgemachtes Privilegium des Auslandes, insbesondere Amerikas. Kein Mensch dachte daran, daß es einem deutschen Piloten mit einer deutschen Maschine gelingen könnte, das blaue Band der Stratosphäre für die deutschen Farben zu gewinnen. Und jetzt ist der große Wurf nach langer, zäher Pionierarbeit gelungen: Neuenhofen, der bewährte Junkersflieger, hat das Ziel erreicht, das Spiel mit dem Tode gewonnen.

Es war in Wirklichkeit ein gewagtes Spiel mit dem Tode. Noch in frischer Erinnerung ist die Tatsache, daß ein amerikanischer Ballonführerll eine an seinen Instrumenten festgestellte Höhe von 13 000 Metern erreicht hat. Der Führer aber kam tot zur Erde.

*

Neuenhofen erzählt . ..

Über den Flug Neuenhofens und die Vorarbeiten dazu erfährt der Dessauer Mitarbeiter der Berliner „Montagspost“ aus dem Munde des Weltrekordfliegers und des Pressechefs der Junkerswerke, Herrn von Fischer, die folgenden Einzelheiten:

Die Junkerswerke haben das große Wagnis planmäßig vorbereitet. Es stand auch von Anfang an fest, daß zu dessen Durchführung nur die Junkers „W. 33“, die aus der „F, 13“ entwickelte Maschine des Ozeantyps, also eine schwere Maschine, verwendet werden sollte. Aus der Reihe der besten Junkersflieger wurde Willy Neuenhofen, ein 32 Jahre alter, aus Düsseldorf stammender Pilot, bestimmt. Neuenhofen ist der Typ des entschlossenen, zielbewußten und mit eiserner Energie durchsetzten Fliegers, der sich als Kampfpilot die Sporen verdient hat, seit acht Jahren für Junkers im Ausland, besonders in Amerika, flog und seit 1928 Werftpilot in Dessau ist. Die Vorarbeiten waren soweit beendet und die Probeflüge hatten ein derartig gutes Ergebnis gehabt, daß am Sonnabend der erste Versuch unternommen werden konnte.

Neuenhofen startete und kam bald in große Höhen. Er hatte knapp die amerikanische Rekordgrenze erreicht, als plötzlich der Schlauch, der ihm den zum Leben unentbehrlichen Sauerstoff zuführte, infolge einer Bewegung des Fliegers zerriß. „Ich wußte im Augenblick nicht, wie mir geschah“, sagte Neuenhofen. „Ich war in einem Zustand wie in der Narkose und verlor auf zehn Minuten die Besinnung. Automatisch müssen meine Hände den Sicherheitsknopf am Steuer losgelassen haben. Das hatte dann das Aussetzen des Motors zur Folge, und die Maschine glitt infolge ihrer wunderbaren Stabilität mit Blitzgeschwindigkeit etwa 7000 Meter im Gleitflug zur Erde nieder.

Da kam mir das Bewußtsein wieder, meine Hände lagen lose am Steuer. Ich ahnte sofort, was geschehen war, gab Gas und kam, als wäre nichts passiert, glatt auf die Erde nieder.

Am Sonntag vor 8 Uhr erneuerte ich den Versuch. Mit meiner „Bremen“-Maschine, die von einem Bristol-Jupiter-Motor mit 420 PS getrieben wird, stieg ich empor. Ich hatte lediglich meinen Fliegerdreß mit einem Überpelz auf dem Körper, flog ohne Schutzbrille, weil erfahrungsgemäß in großen Höhen die Gläser anlaufen und die Sicht verringert wird. Ich stieg höher und höher und das Meßinstrument zeigte bereits 11 000 Meter. Jetzt kamen für mich die schlimmsten Minuten. Durch die gewaltige Kälte — es waren 55 Grad Celsius unter Null — fror mir ein tränendes Auge zu. Die 12 000 Meter waren erreicht. Die Luft wurde dünner und dünner, das Atmen immer schwerer. Ich kannte nur das eine Ziel, den Welt-Höhenrekord für Deutschland zu sichern. Der Messer zeigte 12 300, 12 400 und endlich — ich kann nicht mehr sagen, wie mir zumute war — 12 500 Meter. Mein Ziel hatte ich erreicht, den Welt-Höhenrekord für Deutschland gewonnen. Ich ließ das Höhensteuer locker, und im Augenblick begann ein wundervoller Gleitflug zur Erde.“

Die aber am Boden standen und den Flug beobachteten, atmeten auf, und Professor Junkers, der Schöpfer der Maschine, trat auf Neuenhofen, der frisch und munter dem Flugzeug entstieg, zu, und schüttelte ihm unter aufrichtigen Dankesworten herzlich die Hände. Eine seltsame Beobachtung hatte man gemacht. Als schon die Maschine in 7000 Meter Höhe den Blicken und Gläsern entschwand, sah man am klaren Himmel eine Wolke, die entstanden war durch die Kondensationskerne in der mit Feuchtigkeit übersättigten Luft und die sich ganz langsam in ein Nichts auflöste.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der polnischen Eisenhüttenindustrie

hat sich erst in der zweiten Märzhälfte wieder etwas gebessert. In den ersten beiden Märzwochen wurde die Zufuhr von Rohmaterialien, wie die Abfuhr von Hüttenerzeugnissen durch Frost und Schnee noch stark behindert. Aus den gleichen Gründen stagnierte auch die Bautätigkeit, was sich wieder darin auswirkte, daß die Auftragseingänge zwar gegenüber dem Vormonat um 18,4 Prozent zunahmen, gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres, ebenso wie im Quartalsergebnis gegenüber dem normalen Durchschnitt aber erheblich zurückgeblieben sind. Nach den jetzt vorliegenden abschließenden Daten des polnischen Hüttensyndikats beliefen sich die Bestellungen (ohne Röhren) auf 42 188 To. (gegen 35 623 im Februar und 67 768 im Januar), wovon nur 6419 To. (gegen 3160, bzw. 26 002) auf Regierungsaufträge, und 35 769 To. auf Privatbestellungen entfielen. Von den letztgenannten kamen 21 246 To. (gegen 17 767 bzw. 20 512) auf den Handel und 14 523 To. (gegen 14 696 bzw. 21 254) auf die Industrie. Dabei weisen die Bestellungen von Dünnblech einen Rückgang um 11,8 und von Grobblech um 53,5 Prozent auf, während sie für Stab- und Universaleisen, und namentlich auch für Schienen und Eisenbahnoberbaumaterial beträchtlich zugenommen haben, was allerdings gegenüber den sehr schwachen Februarziffern nicht viel besagen will.

Die im März durchweg erhöhte Produktion der Werke gegenüber dem Vormonat erklärt sich vor allem durch die große Zahl der Arbeitstage. Gegenüber Januar d. J. und dem Durchschnitt der Monatsproduktion von 1928 ist aber (abgesehen von Röhren) der Rückgang ziemlich bedeutend. Im Vergleich zum Monatsdurchschnitt von 1913 stellte sich im März die Produktion der Hochöfen auf 96,8 Prozent, der Stahlwerke auf 91,5 Prozent, und der Walzwerke auf 83,2 Prozent. Die Roheisenerzeugung des ganzen ersten Quartals blieb um 0,9 Prozent hinter der Vergleichszeit 1928 zurück. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen war am Schluß des Quartals unverändert 16, wovon 10 auf Polnisch-Oberschlesien und 6 auf das kongreßpolnische Revier entfielen. Die Produktion der Stahlwerke zeigt dagegen im Vergleich zum ersten Quartal 1928 eine Zunahme um 19,6 Prozent. Das oberschlesische Revier blieb im März nur um 3,8 Prozent hinter dem Monatsdurchschnitt 1913 zurück und war um 10,6 Prozent größer, als im März 1928. Auch die Zahl der in Betrieb befindlichen Martinsöfen hat sich gegenüber dem Ende des Vorjahres nicht verändert. Von im ganzen 47 entfielen 26 auf das oberschlesische Revier, das aber inzwischen die Zahl seiner elektrischen Öfen von 5 auf 6 erhöht hat. Die Walzwerke haben im ersten Quartal d. J. um 2,9 Prozent mehr produziert, als in der Vergleichszeit 1928. Die ostoberschlesischen Werke sind im März hinter dem Monatsdurchschnitt von 1913 um 17,8 Prozent zurückgeblieben, während die galizischen Betriebe ihre Produktion gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1928 um 36,9 Prozent, und gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1913 sogar um 96,2 Prozent steigern konnten. Die Herstellung gezogener Röhren hat sich gegenüber Februar wieder um 25,3 Prozent insgesamt vergrößert, verhältnismäßig am stärksten in den kongreßpolnischen Werken.

Die Versorgung der Hütten mit ausländischem Alteisen hatte während des ganzen Quartals sehr unter den Witterungseinflüssen zu leiden, ist aber auffälligerweise sogar im März noch weiter rückläufig gewesen. Immerhin wurde das Einfuhrquantum des ersten Quartals 1928 um 55 Prozent überschritten. Dabei ist interessant, daß die Durchschnittspreise im März gegenüber dem Vormonat von 145 auf 118 Złoty je To. gesunken sind, so daß im Vergleich der beiden ersten Quartale 1929 und 1928 die Gestehungskosten für ausländischen Schrott (ca. 137 Złoty je To.) im Gesamtdurchschnitt sich kaum verändert haben. Im allgemeinen ist der Roheisenimport während des ersten Quartals gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres kleiner geworden, aber längst nicht in dem Ausmaße, wie der Roheisenexport, der mengenmäßig um 70 Prozent und wertmäßig um 71 Prozent zusammenschrumpfte.

Gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres hat die Ausfuhr von Walzerzeugnissen im ersten Quartal der Menge nach um 13,6 Prozent, dem Werte nach um 22,5 Prozent zugenommen.

Über die allgemein unbefriedigende geschäftliche Lage der polnischen Eisenhüttenindustrie haben wir schon besonders berichtet und auch auf die wichtigsten Ursachen näher hingewiesen. Eine Besserung ist vorläufig auch kaum zu erwarten, weil keine Aussicht besteht, daß der Inlandsbedarf sich genügend steigern und der Export rentabler gestalten wird. Ob die Frage des Beitritts der polnischen Hütten zur Internationalen Rohlstahlgemeinschaft in ihrer bevorstehenden Tagung endlich zur Lösung kommen wird, ist wahrscheinlich, aber im Hinblick auf die nur langsam fortschreitenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen keineswegs sicher. Ungewiß ist auch das Schicksal der beantragten Erhöhung der Eisenpreise um 10 Prozent für den Inlandsabsatz. Die vom Handelsminister entsandte Abordnung des Warschauer Instituts für Preis- und Konjunkturforschung hat sich im schlesischen Revier offenbar noch nicht von der Notwendigkeit der Preisheraufsetzung überzeugen können und soll jetzt erst noch die Lage im kongreßpolnischen Revier prüfen, so daß eine Entscheidung kaum vor einigen Wochen zu erwarten ist. b.

---

b. **Zu dem Projekt eines Holzexportsyndikats** äußerte sich der Oberste Rat der Holzverbände kürzlich im „Rynek Drzewny". Diese berufene Organisation hat zu dem diesmal von der Leitung der Staatsforsten ausgegangenen Plan überhaupt noch nicht offiziell Stellung genommen, weil ein endgültiger Beschluß des Landwirtschaftsministeriums noch gar nicht vorliegt. Wie wir von anderer Seite erfahren, schweben in dieser Frage noch Verhandlungen zwischen den verschiedenen in Betracht kommenden Warschauer Ministerien. Die sogen. Etatisierungssucht gewisser Regierungskreise läßt allerdings die Befürchtung nicht ganz von der Hand weisen, daß man sich mit Rücksicht darauf, daß die polnischen Staatsforsten ungefähr die Hälfte der gesamten Holzproduktion des Landes umfassen, ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, den Auslandsabsatz dieses staatlichen Wirtschaftszweiges in die Form eines Exportsyndikats, etwa nach russischem Muster, zu bringen. Wie weit man dann den privaten Export an diese Organisation zum Zweck einer gewissen Monopolisierung der Holzausfuhr anzugliedern versuchen würde, steht aber noch sehr dahin, aus finanziellen sowohl, wie technischen Gründen, auf die wir schon neulich hingewiesen haben.

Rückgang des polnischen Handels mit Deutschland. Während im Jahre 1928 der Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel erheblich gestiegen ist, macht sich in den ersten Monaten von 1929 ein Rückgang der Umsätze mit Deutschland bemerkbar. Besonders ist der deutsche Anteil in der polnischen Ausfuhr gesunken von 199 Mill. Złoty oder 31,0 Prozent in den ersten Monaten 1928 auf 157,9 Mill. und 28,9 Prozent in der gleichen Zeit von 1929. Dieser Rückgang beruht hauptsächlich auf der Verminderung der Holzausfuhr. An der polnischen Einfuhr ist Deutschland im ersten Viertel von 1929 mit 26,8 Prozent oder 212,4 Mill. Złoty beteiligt gegen nur 26 Prozent und 237,4 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der deutsche Anteil an der Einfuhr war besonders im April mit 30,9 Prozent ungewöhnlich groß. Im ganzen freilich ist die Einfuhr wegen verminderter Kaufkraft, die sich namentlich in einem Anschwellen der Wechselproteste äußert, erheblich kleiner geworden. Bei der Ausfuhr ist der englische Anteil von 7,6 auf 8,9 Prozent gestiegen, der österreichische von 12,7 auf 14,2 und der russische von 1,6 auf 2,5 Prozent. Dagegen sank der Anteil der Niederlande von 5 auf 2,2 Prozent, der der Tschechoslowakei von 13 auf 11,8 Prozent, während nach Frankreich unverändert nur 1,9 Prozent gingen. Gegenüber dem deutschen Anteil von 27 Prozent sind an der polnischen Einfuhr die Vereinigten Staaten mit 13,5 Prozent, England mit 8,4 Prozent, die Tschechoslowakei mit 7,1 und Frankreich mit 7 Prozent beteiligt. Die Ausfuhr nach Frankreich ist von 12 Mill. Złoty im 1. Viertel 1928 auf 10 Mill. im gleichen Zeitraum von 1929 gesunken, während die Einfuhr aus Frankreich 55½ Mill. Złoty betrug. Absolut erheblich zugenommen hat die Ausfuhr nach Lettland, der Schweiz und Rußland. Rußland kaufte in letzter Zeit wieder bedeutende Mengen von Lodzer Textilwaren.

Polens Getreideaußenhandel im April. Nach der amtlichen Statistik ist die polnische Getreideausfuhr im April sehr groß gewesen, was aber nur auf die Wiederbelebung der Gerstenausfuhr über Danzig nach Beendigung der Eissperre zurückzuführen ist. Im März betrug die Gerstenausfuhr wegen der Eissperre nur 11 800 To., im April aber stieg sie auf 25 458 To. im Werte von 9,75 Mill. Złoty. In den ersten vier Monaten 1929 sind damit bereits 75 300 To. Gerste ausgeführt worden, gegen nur 35 200 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von einer nennenswerten Roggenausfuhr war aber noch keine Rede. Sie betrug im April nur 3212 To., gegen 1275 To. im März, wobei die Zunahme natürlich auch auf Wiedereröffnung der Häfen zurückzuführen ist. Die Ausfuhr von Weizen mit 39 To., die von Hafer mit 512 To. und die von Buchweizen mit 367 To. waren im April wieder unbedeutend. Die Erbsenausfuhr war mit 2301 To. etwas lebhafter, die Bohnenausfuhr erreichte nur 830 To. Stark belebt hat sich dagegen die Kartoffelausfuhr; sie kam im April auf 18 236 To. für 1,95 Mill. Złoty, gegen nur 6000 To. in den drei Monaten vorher. Die Ausfuhr von Kartoffelschnitzeln war aber im April mit 336 To. kleiner als im Vormonat, die von Kartoffelmehl mit 45 To. ganz unbedeutend. Dagegen war wieder die Ausfuhr von Futtermitteln mit 15 036 To. ziemlich bedeutend, wenn auch etwas kleiner als im März. An Gras- und Kleesaaten wurden im April 11 235 To. im Werte von 7,1 Mill. Złoty ausgeführt, gegen 7938 To. im März. Die polnische Getreideeinfuhr des April war nicht groß. An Weizen wurden nur 2841 To. eingeführt, gegen 2813 im Vormonat, an Hafer 1379 To. und an Mais nur 1082 To. Die Reiseinfuhr zeigt mit 7997 To. eine starke Zunahme infolge der Wiedereröffnung der Reismühle in Gdingen. Die Einfuhr von Futtermitteln betrug 5123 To., gegen 2503 im Vormonat. Im ganzen ist also die polnische Getreidebilanz im April ungewöhnlich günstig gewesen.

Die polnische Erlenausfuhr zu Vorzugszollsätzen wird, wie wir aus Warschau erfahren, vorläufig wieder eingestellt, da die in enger Verbindung mit dem Obersten Rat der Holzverbände arbeitende interministerielle Kommission festgestellt hat, daß die polnischen Dicktenfabriken ihren Erlenholzbedarf noch nicht gedeckt haben. Bis noch vor kurzem wurde eine Reihe von Aufträgen inländischer und ausländischer Firmen auf Ermäßigung der Exportzölle von Erlenrohholz (1,5 statt 6 Złoty je 100 Kg.) genehmigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 27. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,89, bar 57,78—57,92. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,00 bis 47,20, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,80—47,20. Zürich: Ueberweisung 58,25. London: Ueberweisung 43,25. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 1870. Budapest: bar 64,10—64,40. Mailand: Ueberweisung 214,50. Wien: Ueberweisung 79,67—79,95.

Warschauer Börse vom 27. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,90, 124,21 — 123,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,60, 238,20 — 237,00, London 43,25¼, 43,36 — 43,14½, Newyork —, Oslo 237,63½, 238,23½ — 237,03½, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,40½, 26,47 — 26,34, Riga —, Schweiz 171,71½, 172,14 — 171,29, Stockholm 238,55, 239,15 — 237,95, Wien 125,22, 125,53 — 124,91, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 27. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,796 Gd., 123,305 Br., Warschau 57,78 Gd., 57,92 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,721 Gd., 123,029 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 25. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.758	1.762	1.757	1.761
—	Kanada . . 1 Dollar	—.—	—.—	4.160	4.168
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	—.—	—.—	1.866	1.870
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.85	20.89
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.038	2.042
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.333	20.373	20.333	20.373
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1925	4.2005
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	—.—	—.—	0.498	0.500
—	Uruguay 1 Goldpes.	—.—	—.—	4.066	4.074
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.49	168.83	168.52	168.86
9%	Athen	—.—	—.—	5.445	5.455
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.22	58.34	58.23	58.35
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.28	81.44
7%	Helsingfors 100 fi. M.	—.—	—.—	10.54	10.56
7%	Italien . . . 100 Lira	21.935	21.975	21.95	21.99
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.71	112.93	111.69	111.91
8%	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.77	18.81
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	—.—	—.—	111.69	111.91
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.385	16.425
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	12.413	12.433
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.70	80.86	80.715	80.875
9%	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.027	3.033
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	—.—	—.—	59.52	59.64
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.09	112.31	112.07	112.29
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	58.87	58.99
8%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.06	73.20
9%	Warschau . . 100 Zł.	47.00	47.20	46.975	47.175

Züricher Börse vom 27. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1935, London 25,18¾, Paris 20,30, Wien 72,93, Prag 15,385, Italien 27,175, Belgien 72,175, Budapest 90,565, Helsingfors 13,08, Sofia 3,755, Holland 208,825, Oslo 138,45, Kopenhagen 138,40, Stockholm 138,825, Spanien 73,55, Buenos Aires 2,18¼, Tokio 2,30¾, Bukarest 3,085, Athen 6,72, Berlin 123,76, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,52.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zł., 100 Schweizer Franken 171,03 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,68 Zł., 100 Danziger Gulden 172,23 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,72 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 56,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 27,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 72,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 108,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 164,50 G. C. Hartwig 34,00 G. Dr. Roman May 101,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00	Felderbsen	—.—
Roggen	25.25—26.25	Viktoriaerbsen . .	—.—
Mahlgerste	30.00—31.00	Folgererbsen . . .	—.—
Braugerste	—.—	Speisekartoffeln . .	—.—
Hafer	27.00—28.00	Fabrikkartoffeln . .	—.—
Roggenmehl (65%) .	—.—	Leinkuchen . . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	39.00	Serradella	—.—
Weizenmehl (65%) .	63.50—67.50	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Weizenkleie . . .	25.00—26.00	Gelbe Lupinen . .	32.00—34.00
Roggenkleie . . .	20.00—21.00	Buchweizen . . .	43.00—46.00
Rapskuchen . . .	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
Sommerwicke . . .	43.00—45.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Peluschken	40.00—42.00	Soyaschrot	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 27. Mai. Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. 210—211, per Mai 221, Juli 223—225—224, September 231—233,50—132,50, Roggen märk. 184—186, per Juli 202—202,50, September 207—207,50. Futter- und Industriegerste 180—188. Braugerste 208—222. Hafer märk. 179—185, per Juli 190—191.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—28. Roggenmehl 25—27. Weizenkleie 12,50—12,70. Weizenkleiemelasse bis —. Roggenkleie 13. Viktoriaerbsen 43—50. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 22—24. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 17—18. Lupinen, gelbe 22—24. Serradella, neue 60—64. Rapskuchen 18,80—19. Leinkuchen 21,80—22. Trockenschnitzel —. Kartoffelflocken 15,50—16,25. Speisekartoffeln 2,00—2,20, rote 2,30—2,50, gelbfleischige außer Nieren 2,60—2,80. Fabrikkartoffeln 9—10,50 je Stärkeprozent. Soyaschrot 19—19,70.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 27. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170½, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 74—79, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 73¾—75½. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 27. Mai. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 27—27,50, Weizen 46—47, Grützgerste 26—28, Einheitshafer 30—32, Weizenmehl 65proz. 68—72, Roggenmehl 75proz. 44—45, Roggenkleie 21—22, mittlere Weizenkleie 25—26. Umsätze minimal.

Metalle. Warschau, 27. Mai. Es werden folgende Preise je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,00, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 27. Mai. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 15,50—16, Kälber, in Prag geschlachtet 16,50, polnische Kälber 13—14,50, Speck 16—17, inländische Schweine 13,50—14,50, ausnahmsweise 15—15,50, polnische Schweine 14,50—16, ukrainische Schweine 11—11,50, jugoslawische Bagauner 14,60—15,50. Preise für 1 Kg. Lebendgewicht: polnische Schweine 11,50—10,25, ausnahmsweise 11,60—11,80. Marktverlauf ruhig.

Briefkasten der Redaktion.

Anfrager aus Kijewo. Errichten Sie um das Grab eine kleine mit Leim bestrichene Barriere, deren Anstrich von Zeit zu Zeit erneuert wird. Für die Wirksamkeit dieses Mittels können wir uns allerdings nicht verbürgen.

J. L. in D. 1. Wenden Sie sich an einen Arzt, wir wollen den Ärzten nicht ins Handwerk pfuschen. 2. Die deutsche Mark stand im Juli 1919: 2,4 deutsche Mark = 1 Złoty. Sie können für die 2000 Mark 83,30 Złoty fordern (10 Prozent).

D. in B. 1. Selbstverständlich unterliegt nur das der Schenkungssteuer, was tatsächlich geschenkt wird; d. h. wenn der Vater seinem Kinde ein Grundstück schenkt, das 60 000 Złoty wert, aber mit 20 000 Złoty Schulden belastet ist, so kommen selbstverständlich nicht 60 000, sondern nur 40 000 Złoty zur Versteuerung. In diesem Falle sind nicht 6 Prozent, sondern nur 4 Prozent an Schenkungssteuer zu zahlen. 2. Eine andere Abgabe außer Gerichts- und Notariatskosten kommt nicht in Betracht. 3. Eine solche Steuer bei Trauungen hat es im ehemals preußischen Teilgebiet niemals gegeben. Ob vielleicht im ehemals russischen Teilgebiet, wissen wir nicht, halten es aber für im höchsten Grade unwahrscheinlich.

R. St. 4. Versuchen Sie es mit Insektenpulver. Natürlich wird es mit einem Schlage nicht wirken, aber vielleicht nach öfterer Wiederholung.

„Wissek." Wir können Ihnen in den beiden ersten Fällen nur den Rat geben, der Ihnen schon von anderer Seite gegeben wurde: einigen Sie sich mit den Mietern, denn Sie ziehen sonst den Kürzeren. Wenn Sie in dem ersteren Falle nachweisen könnten, daß die Anzeigen, die der Mieter gegen Sie erstattet, unbegründet wären, dann hätten Sie eine Handhabe, gegen ihn auf Exmission zu klagen, aber Sie sagen ja selbst, daß Sie auf Grund dieser Anzeigen bestraft worden seien und große Kosten gehabt hätten. Daraus geht doch hervor, daß die Anzeigen nicht unbegründet waren. Was Sie sonst gegen den Mieter anführen, ist kein „wichtiger Grund", wegen dessen Sie den Mieter heraussetzen könnten. Auch im zweiten Falle ist nichts zu machen; die Kinder treten in die Wohnrechte ihres verstorbenen Vaters ein; daß die eine Tochter dann geheiratet hat, konnten Sie ihr doch nicht gut verbieten. Soweit es sich dort um Schikanen gegen Sie handelt, können Sie sie ignorieren. Ein Grund zur Auflösung des Mietsvertrages bilden sie nicht. Im dritten Falle liegt ein wichtiger Grund vor, wenn der Mieter seit mehreren Monaten mit der Miete im Rückstande ist. Aber Sie müssen ihn, bevor Sie etwas gegen ihn unternehmen, mahnen.

Alfred W. in W.-Z. 1. Sie können gar nichts tun; höchstens können Sie das Gut durch Sachverständige abschätzen lassen, wobei sich vermutlich ein erheblich geringerer Wert herausstellen wird, der den Testamentsvollstrecker möglicherweise überzeugen wird, daß er weit übers Ziel hinausgeschossen hat. Nutzt das nichts, dann warten Sie ruhig die Erfahrungen ab, die bei dem Versuch des freiwilligen Verkaufs werden gemacht werden. Dabei wird sich dann wahrscheinlich die Unhaltbarkeit einer solchen Preisforderung herausstellen. Wenn die Erben nicht etwa auf einen Abenteurer stoßen, der den hohen Preis zahlt oder noch überbietet, um dann nach kurzer Zeit, nachdem er den Besitz devastiert, seinen Bankerott anzumelden oder zu verschwinden. Denn der festgesetzte Preis scheint uns lediglich ein Liebhaberpreis zu sein. 2. Ob Sie das Kaufgeld auf Verlangen gleich bar auszahlen müssen, hängt entweder vom Testament oder davon ab, wie sich die anderen Erben dazu stellen. Es gibt kein Gesetz, das Sie vor dem freihändigen Verkauf schützen könnte. Die Marschroute ist durch das Testament vorgeschrieben. Nur die Miterben können, wenn sie mündig sind ein entscheidendes Wort mitreden; sie sind auch nicht an den von dem Onkel festgesetzten Preis gebunden.

„Bergmann." Die Statuten der Knappschaftspensionskasse in Westfalen sind uns nicht bekannt, wir können deshalb darüber, ob ein Pensionsanspruch Ihres Schwiegervaters besteht, eine Auskunft nicht geben. In Frage kann nur die betreffende Knappschaftskasse kommen, deshalb empfiehlt es sich, sich direkt dahin zu wenden.

G. N. 137. 1. Die Witwe ist die rechtmäßige Inhaberin des Pachtgrundstücks. 2. Ob die Pächterin auf den Wiesen Torf stechen darf, hängt ausschließlich von dem Inhalt des Pachtvertrages ab. Ist in dem Pachtvertrage darüber nichts gesagt, so entsteht eine Doktorfrage. Wenn bei der Verpachtung das Grundstück nur allgemein dem Pächter „zur Nutzung" überlassen worden ist, so könnte man, besonders in anbetracht der Länge der Pachtzeit, eine Nutzung auch der Torflager des Grundstücks durch die Pächterin für berechtigt halten. Ist aber das Grundstück dem Pächter nur „zur landwirtschaftlichen Nutzung" übertragen worden, so würde dadurch das Recht des Pächters auf die Torfnutzung ausgeschaltet. Landwirtschaftlich braucht das Grundstück durch den Torfstich nicht ruiniert zu werden, denn es wird im Interesse des Pächters liegen, das Grundstück nach Ausbeutung der Torflager durch geeignete Maßnahmen in gute Wiesen zu verwandeln, da er es ja 30 Jahre in Nutzung hat. 3. Geht dem Pächter durch Zwangsversteigerung des Grundstücks sein Recht verloren, so hat er Anspruch auf volle Entschädigung aus dem Erlös des Grundstücks.

Hermann Kl., Br. Deutsche Vorkriegsbanknoten werden nicht aufgewertet, sie sind vollständig wertlos.

„Pommerellen-Inspektor." Ob das unter 1 Angeführte eine Verletzung wichtiger Vertragsbestimmungen war, die Sie zur sofortigen Aufgabe der Stellung berechtigt hätte, lassen wir dahingestellt. Das unter 2 und 3 Angeführte sind unzweideutige Beleidigungen, die Sie berechtigen, den Dienst sofort zu verlassen. Sie könen volle Entschädigung verlangen für den Monat, in dem Sie den Dienst verließen, und für die drei darauf folgenden Monate. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß das Recht, das Vertragsverhältnis aufzulösen, mit Ablauf eines Monats nach der erfolgten Beleidigung erlischt. Für etwaige Hindernisse, die der frühere Arbeitgeber Ihrem weiteren Fortkommen bereitet, können Sie ihn zur Verantwortung ziehen.

G. S. O. 1. Unter allen Umständen können Eltern ihr Kind enterben. Ein Umstand wie der von Ihnen angeführte, bildet dafür kein Hindernis. Sie können unter gewissen Voraussetzungen dem Kinde den Pflichtteil entziehen. Aber um Ihre Absicht zu durchkreuzen, bedürfte es einer solchen Maßregel gar nicht. Auch wenn der Betreffende nicht enterbt wird, erreichen Sie nichts, denn er hat nichts; das, was er erben kann, erbt er erst nach dem Tode der Eltern. 2. Die Mutter des Mündels kann in dem Strafprozeß als Nebenklägerin auftreten und muß zu dem Zwecke auch ein Armenattest erhalten. Aber durch den Strafprozeß wird die Lage der Mutter des Mündels und des letzteren nicht etwa verbessert, sondern erheblich verschlechtert. Das sollten Sie Ihren Klienten sehr eindringlich klar machen.

p. p. 100. 1. Die 13 000 Mark hatten einen Wert von 3939 Zł. Da ein „wichtiger Grnud" vorliegt (Verwendung des Geldes zum Ankauf eines Grundstücks), können Sie eine höhere, unter Umständen bis 100prozentige Aufwertung fordern — 3939 Złoty, zumal der Darlehnsnehmer sich zu einer vollwertigen Rückzahlung des Kapitals verpflichtet hat. Dazu Zinsen zu dem seinerzeit verabredeten Satz von dem umgerechneten Kapital für die letzten 4 Jahre. 2. Für die 5000 Mark können Sie nur 10 Prozent = 21,70 Złoty fordern.

Jaques Seydoux †.

Der bekannte Publizist und langjährige Mitarbeiter Briands, **Jaques Seydoux**, ist am Sonntag nachmittag in seiner Pariser Wohnung im Alter von 59 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben.

Seydoux, der im Jahre 1926 aus Gesundheitsrücksichten seinen Posten als **politischer Direktor** im **Außenministerium** niederlegen mußte, hatte seither trotz einer teilweisen Lähmung eine umfangreiche **publizistische Tätigkeit** entwickelt. Als Leiter der von ihm gegründeten Wochenschrift „Pax“, sowie als regelmäßiger Mitarbeiter des „Petit Parisien“ und anderer Zeitungen und Zeitschriften nahm er so weiterhin einen sehr aktiven Anteil an dem politischen Geschehen. Sein Spezialgebiet blieben die Fragen der **deutsch-französischen Annäherung**, in deren Behandlung er jedoch in der letzten Zeit eine zunehmende Einseitigkeit an den Tag legte. Dies führte im vorigen Jahre zu seinem **Ausscheiden** aus dem deutsch-französischen Studienkomitee, das seinen Eintritt einst lebhaft begrüßt hatte.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung** an.

Ihre Hoheit — die Kuhmagd.

Die Umschichtung aller Schichten und die Umwertung aller Werte haben mit der sich daraus ergebenden allgemeinen Unsicherheit und mangelnden Klarheit über die herrschenden Verhältnisse ein prächtiges Tätigkeitsfeld für alle Arten von Schwindlern und Betrügern abgegeben. Sie konnten im Trüben fischen und haben es nicht selten ohne klingenden Erfolg getan.

Nicht erst seit Harry Domela, dem falschen Prinzen, der sich als Hohenzoller ausgab und dafür einige schöne Tage verlebte, wie gesagt: Nicht erst seit Harry Domela ist die Konjunktur der Hochstapler, die sich als ehemalige Fürsten oder Prinzen ausgeben, angebrochen. Schon lange vor ihm haben allerlei dunkle Existenzen ihr Schäfchen ins Trockene gebracht. Wie viele russische Fürsten z. B. erwerben sich, manchmal durch schwere körperliche Arbeit, ihr Brot, wie viele zweifelhafte Kreaturen führen ein herrliches Leben als ehemalige Mitglieder königlicher und fürstlicher Häuser. Harry Domela war nicht der erste Hochstapler dieser Art. Aber er hat dank der kühnen Frechheit seines Auftretens und — dank der stumpfen Blindheit, mit der man ihm glaubte und seinen Erfolg erleichterte, seinen Namen über alle Schwindler dieser Sorte erhoben und ihn zu einem Allgemeinbegriff für diese Hochstapler-Gemeinde gemacht.

Harry Domela war nicht der erste — er wird nicht der letzte sein. Man ist jetzt auch in Polen darauf verfallen, sich seinen Trick zu eigen zu machen. Wir berichteten unlängst über einen jungen Warschauer, der sich den Namen eines Fürsten zugelegt und einen hohen Würdenträger der Stadt um 100 Złoty geprellt hat. Jetzt ist auch das schwache Geschlecht darauf gekommen, aus der Leichtgläubigkeit und dem Eindruck, den gutklingende Namen machen, Kapital zu schlagen.

In den Städten und Städtchen, auf den Gütern Posens und Pommerellens treibt augenblicklich eine weibliche Person ihr Unwesen, die auf Kosten anderer schöne Tage verlebt. Wie alle Betrüger, muß sie eine vorzügliche Menschenkennerin sein und weiß in jedem Hause sofort, als was sie sich auszugeben habe, um gut aufgenommen zu werden und eine kleine, wenn möglich auch eine größere Anleihe zu erhalten. Am besten wirkt noch immer die Angabe, sie sei die **Prinzessin Elisabeth**, eine **Verwandte des früheren deutschen Kaisers**. Das zieht, das öffnet auch in polnischen Häusern Tür, Tor und Brieftasche. Oder sie gibt sich irgendwelche polnischen Namen, um das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. So nennt sie sich Przybyłowska, Irena Kwiatkowska, Władysława Dominikówna, Franciszka Jankowska oder Michalina Rogalska.

Wie die Polizei festgestellt hat, handelt es sich bei der Hochstaplerin um die 25jährige Stanisława **Przybylska**, aus Stralsund gebürtig, eine frühere Kuhmagd. Die Polizei wünscht ebenfalls die Bekanntschaft der „Prinzessin“ zu machen und bittet um Vermittlung derselben durch Übergabe der Schwindlerin an den nächsten Polizeiposten.

---

§ **Die neuen Räume der Kreiskommunalkasse** in dem neben dem Landratsamt in der Bismarckstraße (Słowackiego) gelegenen Privathause, dessen Erdgeschoß und Hochparterre in der letzten Zeit für diese Zwecke umgebaut wurden, sind am vergangenen Sonntag festlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden.

§ **Der Männerturnverein Bydgoszcz-West** hatte am letzten Sonnabend seine Mitglieder zu seinem **Stiftungsfeste** in Kleinerts Festsälen eingeladen, wozu auch Gäste recht zahlreich erschienen waren. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Prolog mit nachfolgender Massenpyramide, worauf der Vorsitzende H. **Macholtz** mit einer Ansprache die Gäste begrüßte. Anschließend hieran wurden einige Turner für fleißigen Turnbesuch ausgezeichnet, sowie dem Turner **Medau** für zehnjährige Mitgliedschaft ein Vereinsabzeichen mit Widmung und dem Turner **Lewandowski** das Turn- und Sportabzeichen überreicht. Die Turnvorführungen der Turnerinnen am Barren, ebenso der zweiten Riege am selben Gerät und besonders das Reckturnen der ersten Riege fanden reichen Beifall und zeugen von reger turnerischer Arbeit unter dem bewährten Turnwart **Burmeister**. Den Abschluß bildeten sieben hier noch nicht gesehene symbolische Bilder, die durch ihre Exaktheit, flotte und künstlerische Darstellung die Zuschauer erfreuten und großen Beifall auslösten. Der übliche Tanz beendete das gut gelungene Fest.

§ **Bei dem gestrigen schweren Gewitter** schlug ein Blitz in einen Telegraphenmast in der Nähe des Gaswerkes ein und beschädigte die Leitungen. Auch auf der Strecke nach Thorn wurden die Telephon- und Telegraphenleitungen beschädigt.

§ **Der Allgemeine Arbeitgeberverband** hielt am vergangenen Freitag im Hotel Lengning seine diesjährige **Generalversammlung** ab, die recht gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Direktor **Wiese** wurden zum Versammlungsleiter Herr **Sosnowski**, zum Schriftführer Herr **Laskowski** gewählt. Der letztere gab sodann in einem längeren Referat einen Überblick über das vergangene Arbeitsjahr. An den Bericht des Geschäftsführers schlossen sich die Berichte des Kassenführers und der Rechnungskommission. Nach Vornahme der Wahlen und Bewilligung des neuen Budgets wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Einen Unfall** erlitt der 50jährige Maurer Valentin **Banas**, der beim **Bau des neuen Elektrizitätswerkes** beschäftigt war. Er stellte in dem Kesselhaus ein Gerüst auf, glitt dabei aus und stürzte auf ein Hilfsgerät, wobei er sich eine nicht unbedenkliche Verletzung am Rückgrat zuzog. — Beim Bau des neuen Krankenhauses stürzte der 19jährige Maurerlehrling Paul **Geschke** von einer drei Meter hohen Mauer. Er fiel auf einen Steinhaufen und trug erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

§ **Ein trauriger Unfall** ereignete sich gestern um ½2 Uhr nachmittags in Jägerhof durch die Unsitte der Kinder, **mit Steinen nach Autos zu werfen**. In einem Auto kam der Kaufmann **Szufladowicz** aus Nakel mit seiner Frau durch Jägerhof nach Bromberg. Ein kleiner Junge, der sechsjährige Wacław **Lewandowski**, Berlinerstraße Nr. 81 wohnhaft, stand an der Chaussee und warf einen Stein nach dem vorbeifahrenden Auto. **Der Stein traf unglücklicherweise die Frau Helene Szufladowicz am linken Auge, das ausfloß.** Die Verletzte wurde sofort zu einem Arzt gebracht. — Der überaus traurige Vorfall mag als Warnung allen Eltern dienen, die ihre Kinder unbeaufsichtigt auf den Straßen lassen. Die Eltern müssen die Kinder auf die gefahrvolle Sitte, mit Steinen nach Autos zu werfen, aufmerksam machen, zumal sie für die Taten derselben verantwortlich sind.

§ **Der Gebrauch der Schußwaffe** durch die Polizei ist seit dem 23. d. M. durch eine Regierungsverordnung neu geregelt worden. Zu Beginn wird in der Verordnung erklärt, daß der Gebrauch der Waffe als **das allerletzte Mittel** gelte und nicht dazu bestimmt sei, um zu töten, sondern um dem Verbrecher die Flucht oder die Durchführung seines Vergehens unmöglich zu machen, und zwar mit geringstmöglicher Schädigung des Verbrechers. Der Entschluß, von der Waffe Gebrauch zu machen, müsse sich auf **kühle Überlegung** stützen. Der Polizist könne sich weder durch Erregung, noch durch Nervosität, am wenigsten aber durch Empörung rechtfertigen, wenn ihm die unrechtmäßige Handhabung der Waffe nachgewiesen wird. Der Verbrecher soll nicht getötet, sondern nur kampf- und widerstandsunfähig gemacht werden. Wenn ein Polizist den Verfolgten verletzt hat, so ist er verpflichtet, dem Verwundeten rasche Hilfe zu sichern, bzw. selbst zu leisten.

§ **Wegen unerlaubter Grenzüberschreitung** wurde der 24jährige in Bromberg wohnhafte Bernhard **Marwinski** in Friedheim festgenommen, der sich angeblich nach Berlin ohne Paß begeben wollte. Statt dessen wurde er in Begleitung eines Polizeibeamten wieder nach Bromberg zurückgebracht.

§ **Wessen Eigentum?** Nach dem Autozusammenstoß an der Ecke Livonius- und Karlstraße, über den wir gestern berichteten, wurde an der Unfallstelle ein Geldtäschchen mit Inhalt gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, Zimmer 72, melden.

§ **Bei frischer Tat** wurde ein Taschendieb festgenommen, der der Danzigerstraße Nr. 2 wohnhaften Frau Katharina **Leśniewicz** eine Handtasche mit 125 Złoty entwendet hatte.

§ **Einbrecher** drangen heute nacht in das Lokal des Gastwirts Eduard **Tilkau**, Fordonerstraße 26, ein und stahlen verschiedene Waren im Werte von etwa 1000 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls und zwei wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

Gemeindefest der Jesuitenkirche. Am Fronleichnamstag, dem 30. Mai 1929, nachmittags 4 Uhr, im Elysium: Großes Gartenkonzert. Eintritt 50 Gr., Kinder 20 Gr. Gäste haben Zutritt. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den inneren Räumen statt. Näheres siehe Anzeige. (7275

Missionsfest in Prądy Donnerstag, den 30. Mai, 4 Uhr nachm., bei Mühlenbes. Ahl. Festredner die Herren Pf. Duschek, Barcin, und Klar, Wtelno. Jedermann willkommen. Falls Regenwetter — im Gemeinschaftssaal, Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8 b. (3164

Verein jg. Kaufl. Feiertagshalber findet der Bücherumtausch in dieser Woche schon Mittwoch, 7½ Uhr, statt. (7357

Zum Bundessingen Übungsstunde für sämtliche Vereine Freitag, d. 31. d. M., ausnahmsweise pünktl. ½8 Uhr im Zivilkasino. (3157

* * *

* **Miłosław**, 26. Mai. **Kindesleichenfund.** Beim Pflügen fand ein Knecht in einem Wasserrohr der Straßenüberführung die in Lumpen gewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Polizei prüfte an Ort und Stelle alle Einzelheiten, die jedoch bis jetzt zu keinem Ergebnis führten.

* **Posen** (Poznań), 27. Mai. **Einen tragischen Unfall** erlitt die Frau des Pächters des Lokals „Apollo“ und der Bahnhofswirtschaft **Cieślak**. Als sie des Morgens mit der Taxe Nr. 196 heimkehrte, stieß ihr Wagen mit einem Wagen des „Autoruch“ Nr. 557 an der Ecke der Bäcker- und St. Martinstraße zusammen. Frau Cieślak wurde schwer verletzt ins Spital der Elisabethschwestern gebracht. Ein Chauffeur soll angetrunken gewesen sein. — Am Sonnabend abends 21 Uhr ereignete sich ein **schwerer Autozusammenstoß**. Der Lastwagen der Firma Szpryngacz-Posen, von Luban kommend, fuhr an der Kreuzung der Ringchaussee mit der ul. Dębicka (fr. Eichwaldstraße) auf einen Personenwagen PZ 11 472, den er vollständig zertrümmerte. Der Chauffeur und der Insasse des Privatautos erlitten leichte Schnittwunden an Gesicht und Händen und wurden vom nächsten Personenauto ins Spital gebracht. Den Führer des Personenautos trifft keine Schuld, da er vorschriftsmäßig abblendete und rechts auswich. Der Chauffeur des Lastwagens und sein Begleiter waren **stark angetrunken**, so daß sie die Gewalt über den Wagen verloren und in den anderen Wagen schräg hineinfuhren. — Ein 17jähriger Elektromonteurlehrling Stanisław **Adamczak** aus Naramowice bei Posen war am Gerberdamm von einem Wagen der Städtischen Müllverbrennungsanstalt **überfahren** worden. Er ist inzwischen im Stadtkrankenhause seinen Wunden erlegen. Sein Tod ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. — Einen **Selbstmordversuch** unternahm der im Restaurant „Okocim“ auf der Landesausstellung beschäftigte 38jährige Stanisław **Borowski**, indem er sich zunächst mit einem Küchenmesser Bauchwunden beibrachte und dann aus dem Fenster des ersten Stockwerks hinuntersprang, wobei er die Besinnung verlor. Der Lebensüberdrüssige wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht.

* **Aus dem Kreise Gnesen**, 27. Mai. **Entsetzliches Brandunglück.** In der Nacht zum Sonntag brach infolge **Unvorsichtigkeit** der Einwohner in einem Gemeindehaus des Gutes Zechau, Kreis Gnesen, Besitzer **Wendorf**, Feuer aus, das seinen Ausgang im Hausflur vor der Eingangstür genommen hatte, so daß die Flucht abgeschnitten war. Durch die Fenster konnte man jedoch auch nicht ins Freie gelangen, da diese vergittert waren. So fanden **vier Jugendliche** im Alter von 11 bis 17 Jahren **den Tod in den Flammen**, während die Witwe Julianne Pieranek und die beiden Töchter Pelagia und Helene so **schwere Brandwunden** erlitten, daß sie in das Krankenhaus in Gnesen überführt werden mußten.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 27. Mai. **Unangenehmen Besuch** hatten viele Bürger und Steuerzahler in Bentschen und Umgegend. Am Sonnabend vor Pfingsten machte der Exekutionsbeamte der Finanzkammer aus Neutomischel seine Besuche bei den Steuerzahlern, die noch mit der Einkommensteuer für 1928 im Rückstande sind. Er setzte seine Aufwartung am 3. Feiertag weiter fort und nahm in den meisten Fällen **Pfändungen** vor. Verschiedene Bürger hiesiger Stadt, bei denen wegen der Steuerrückstände gepfändet wurde, wandten sich **telegraphisch** an den Marschall Józef **Piłsudski** in Warschau um Hilfe. Sogleich nach Erhalt des Telegramms durch den Marschall Piłsudski kamen Beamte von der Finanzkammer aus Posen und **hoben die Pfändungen auf**. Den Bittstellern wurde eröffnet, sie brauchten bis zur Entscheidung auf ihre eingelegten Einsprüche gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1928 nur soviel bezahlen, als sie selbst sich in ihrer Steuererklärung eingeschätzt haben.

Religion — keine Privatsache.

Ein neues mittelalterliches Gemälde aus Thorn.

Thorn, 27. Mai. Am vergangenen Donnerstag fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts ein Prozeß gegen das **„Słowo Pomorskie“** statt, das der **zweite Bürgermeister der Stadt Culm**, Paweł **Hądzlik**, wegen Beleidigung verklagt hatte. In einem Artikel hatte seinerzeit das „Słowo Pomorskie“ geschrieben, daß Herr Hądzlik gern Bürgermeister der Stadt Culm werden wolle, **daß Culm aber als Stadtoberhaupt nicht einen Menschen dulden würde, der ein deutsches Haus führe und dessen Gattin, eine Protestantin, noch nicht polnisch sprechen gelernt habe. Ihre Reise nach Berlin aber zwängen verschiedene Gedanken und Kommentare auf.** Die Anklage warf dem verantwortlichen Redakteur des „Słowo Pomorskie“ vor, daß er in diesen Sätzen über Herrn Hądzlik, um seine germanophilen Tendenzen zu charakterisieren, Tatsachen verbreitet hat, die ihn verächtlich machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet wären. (§§ 186 und 194 St. G. B.) Der als Zeuge vernommene Bürgermeister sagte aus, die Culmer hätten sich die „Ausreise nach Berlin“ so gedeutet, als ob seine Gattin nach Deutschland gefahren wäre, um „Instruktionen“ einzuholen. Frau Hądzlik sei seit zehn Jahren zum erstenmal in Deutschland gewesen. Sie spreche und schreibe polnisch und er, der Zeuge, gebe als Herr des Hauses diesem den Charakter. Sein Haus sei polnisch. Ob die Frau polnisch spricht und welcher Religion sie sei, das seien Familienangelegenheiten, und man solle sich schämen, diese ans Licht zu zerren.

Einen höchst merkwürdigen Standpunkt zu der Anklage nahm der Verteidiger des Angeklagten, der **nationaldemokratische** Rechtsanwalt Dr. **Ossowski** ein. Er betonte, **daß die Frage der evangelischen Religion der Frau eines Bürgermeisters**, also eines politischen Beamten in Pommerellen, die nach siebenjähriger Ehe nicht einmal soviel polnisch gelernt habe, daß sie sich zu Hause polnisch hätte verständigen können, nicht eine Frage lediglich des privaten Zusammenlebens, sondern vielmehr besonders in den Westgebieten **eine Frage von öffentlicher Bedeutung** sei. Überhaupt sei die Religion nicht eine Privatsache, wie dies die Sozialisten, die Logenbrüder und Kommunisten annehmen, niemals jedoch die **katholischen Polen**. Dies sei eine Frage, mit der auch das Problem der Kindererziehung im Zusammenhange steht und die in Pommerellen eine ganz besondere öffentliche, soziale und politische Bedeutung habe, um so mehr als es sich um die Gattin eines Bürgermeisters in Pommerellen handle. Denn es bestehe in politischer Hinsicht ein großer Unterschied, ob es sich um eine geborene Polin evangelischer Religion oder um eine geborene Deutsche evangelischer Religion handle. Es könne nicht gleichgültig sein, daß ein Beamter in Pommerellen, wie ein Bürgermeister, **eine deutsche Frau** habe, die noch dazu **evangelischer Religion** sei. Die in dem Artikel enthaltene **Behauptung von den Fahrten nach Berlin bedeute keinen Verdacht; denn niemand werde Frau Hądzlik verdächtigen, daß sie dorthin reise, um Spionage zu treiben. Von einer Beleidigung könne daher keine Rede sein.**

Einen **anderen** Standpunkt nahm erfreulicherweise der Prokurator **Bieńkowski** ein, der betonte, **daß niemand Zutritt zum Privatleben eines anderen habe und haben dürfe.** Bei der Strafbemessung falle erschwerend ins Gewicht, daß man gegenüber einer Person, die ein öffentliches Amt bekleide, nicht tendenziöse Dinge über ihr Privatleben vorbringen dürfe. Sogar in Frankreich, wo sich die Presse eines solchen Liberalismus erfreut, werde sämtliche Einmischung in das Privatleben streng verurteilt. Er beantrage eine Geldstrafe von 300 Złoty.

Das **Urteil** lautete auf **20 Złoty Geldstrafe** bzw. auf zwei Tage Gefängnis. Wie aus der Begründung hervorgeht, hat das Gericht in den Wendungen des Artikels „führt ein deutsches Haus“ und „dessen evangelische Gattin noch nicht polnisch sprechen gelernt hat“ die Merkmale einer persönlichen Beleidigung nicht erblickt, trotzdem sie den Nationalstolz des Zeugen Hądzlik zu verletzen geeignet wären. Die Behauptung des Angeklagten, daß die Fahrten der Gattin des Zeugen nach Berlin verschiedene Gedanken und Kommentare aufdrängten, lasse verschiedene Deutungen zu, durch die sich eine für den Zeugen ungünstige Meinung herausbilden könnte, und daher habe das Gericht beschlossen, den Angeklagten aus § 186 St. G. B. zu verurteilen. Der Verteidiger hat gegen das Urteil die **Revision** angemeldet.

*

Evangelische Minister.

Nach einer Meldung des Pelpliner „**Pielgrzym**“ besteht das gegenwärtige polnische Regierungskabinett zu 30 Prozent aus **protestantischen Ministern**. Nichtkatholiken sollen nach dem genannten Blatte sein: Ministerpräsident **Świtalski**, Kultusminister **Czerwinski**, Innenminister **Składkowski**, Eisenbahnminister **Kühn** und Postminister **Boerner**. (Der Letztgenannte soll ein Sohn des verstorbenen evangelischen Superintendenten Pastor von Boerner in Zduńska Wola sein.)

Soweit wir unterrichtet sind, ist auch der Kriegsminister **Marschall Piłsudski** am Ausgang des letzten Jahrhunderts zum lutherischen Glauben übergetreten.

Chef-Redakteur: **Gotthold Starke**; verantwortlicher Redakteur für Politik: **Johannes Kruse**; für Handel und Wirtschaft: **Hans Wiese**; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke**; für Anzeigen und Reklamen: **Edmund Przygodzki**; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 120 und „Die Scholle“ Nr. 11.

Ihre Vermählung geben bekannt: 7430

Helmuth von Rosenstiel
Gutti von Rosenstiel
geb. **von Conrad**

Frąca b. Smęłowo, den 28. Mai 1929.

Heute früh starb mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder und Schwager

Friedrich Meyer

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Martha Meyer geb. **Fiebel.**

Dąbrowa-Chełmińska, den 27. Mai 1929.

Die Beerdigung findet am 30. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3162

Am 26. d. Mts. verstarb nach kurzem Krankenlager der 7361

Tischlergeselle

August Gabriel

Ich verliere an ihm einen treuen Mitarbeiter, der 45 Jahre ununterbrochen bei mir tätig war und dessen Gewissenhaftigkeit und treue Anhänglichkeit mir stets unvergessen sein wird.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 29. Mai, nachmittags 5½ Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes.

Fr. Hege.

Was Got tut,
das ist wohlgetan.

Am 27. Mai, vorm. 6½ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden, im Glauben an seinen Heiland, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Altsitzer

Hermann Scherbarth

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Die trauernde Gattin und Kinder.

Czelupke, den 28. Mai 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Mai, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3158

Am 27. d. M. verschied sanft mein lieber Mann, unser lieber, nimmermüder Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Altsitzer

Herrmann Beck

Veteran von 66 u. 70/71

im 87. Lebensjahre. 3152

Dies zeigen tiefbetrübt an

Rudolf Beck und Frau.

Ossowagóra (Hoheneiche), 28. Mai 1929.

Beerdigung Donnerstag, d. 30. d. M., nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden u. Bekannten

unsern innigsten Dank.

Dąbrowa, den 23. Mai 1929. 3163

B. Lemcke und Frau.

Für die uns anläßlich unserer Vermählungsfeier erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken herzlich** 3135

Richard Wilbrecht
und **Frau Martha** geb. **Bahr.**

Wielno, im Mai 1929.

Grab-Einfassungen und Denkmäler

in bester Verarbeitung u. aus best. Rohmaterial verkauft staunend billig unter langjähriger Garantie

F. Raczkowski, Jagiellońska 2 Wilhelmstraße

Ein jeder überzeuge sich vor dem Kauf. 7127

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 6079
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Geigen-, Harmonium-, Klavier-, Mandolin.-Unterr. ert. grdl. u. bill. **Pomorska 49/50,** Hth. II, l. 3134

Gründlicher, schneller Kursus im **Zuschneiden und Nähen von eleganter Damengarderobe** zu nehmen **gesucht.** Offert. unter **M. 2992** an die Geschst. d. Zeitg.

Zeichnungen und **Stoffmalereien, Stickereien** in bunt und weiß, **Anfertigung von Wäsche** f. D. u. H., **Hohlsaum, Knopflöcher, Monogr.** in bester Ausführg. bei **Frau M. Gessler,** Promenada 1. 3015

Privat-Auto

Limousine 6-Sitzer, 7201

zu verleihen

f. große u. kleine Tour. Telefon 982 und 1274.

Kisten, Tritt- u. Maler-**leitern, Holzmassenartikel** offeriert 6185 **Holzwaren-Fabrik,** Dworcowa 77. Tel. 1621

Wolfshund

entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung. 3145 **Jan Krause, Okole,** Grunwaldzka 132.

---

*Wer Wert legt auf ein **gutes** Seifenpulver für seine Wäsche, wasche mit*

Króla - Seifenpulver

70 % 6480

Schlägt sämtl. Auslandsware!

Der gute
Der moderne
Der preiswerte 6410



Kinderwagen
in unerreicht großer Auswahl

F. Kreski
Bydgoszcz - : - Gdańska 7

Mittage, 3 Gänge 1,10, empfiehlt **Pomorzanka,** Pomorska 47. 3109

Damen-Toiletten w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, 1.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 6081

Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Soeben erschien **Kleine Rechtschreiblehre für die Mutterschule** von **Paul Dobbermann,** gedruckt bei **A. Dittmann, Bromberg.** Preis 1 zł. Das Heft kann auch für d. Schulunterricht empfohlen werden. Bestellungen sind zu richten an **Paul Dobbermann, Bromberg (Bydgoszcz) ul. 20 stycznia 37.**

Oeffentlicher Verkauf.

In Streitsachen verkaufe ich an Meistbietende auf fremde Rechnung am **Sonnabend, dem 1. Juni d. Js.,** um 15.30 Uhr 30 To. **Roggenmehl „Norma"** sowie am **Sonnabend, dem 1. Juni d. Js.,** um 15.45 Uhr 30 To. **Roggenmehl „Norma"** geg. Barzahlg. in mein. Büro **ul. Dworcowa 95.**

W. Junk, zaprzysiężony senzal-handlowy przy izbie przemysł.-handl. w Bydgoszczy.

Noch einige Tausend Stück

Tomaten-Pflanzen

mit Topfballen, best. Sorten, Blumen- u. Gemüsepflanzen, Balkonpflanz., Staudengewächse in allergrößter Auswahl

Jul. Roß
Gartenbaubetr.
ul. św. Trójcy 15
Tel. 48 7231

Heirat

Junge Witwe, 32 J. alt, kath., Besitz. ein. gut eingericht. 3-Zimmerwhg., gebild., m. sonnig. Gem., wscht. d. Bekanntsch. ein. solid., aber tanzliebend. Herrn. Gefl. Off. m. Bild. welch. zurückges. w., u. **B. 7323** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz.**

Wer k. mir ein treu. Gef., ein lieb. Gatte sein? Bin 47 J. alt, kath., habe eine schöne möbl. 5-Zimm.-Wohng. Bin geb., spars. u. erf. Nur edeld. Charakt. m. g. Ges. komm. i. Betr. Gef. Off. m. Photogrph., welche zurückges. w., z. richt. u. **U. 7322** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

4000 złoty verborgt gegen hypothekarische Sicherh. u. Gewährg. einer klein. Mietswohng. auf dem Lande, Nähe Stadt od. Bahnhof. Off. u. **B. 7352** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pachtungen

Verpachte Zimmer, Küche u. **Obstgarten Ugory 28. St. Orzechowski.** 3121

Gutgeh. Bäckerei

in einer **Kreisstadt** zu verpacht. Off. an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyn. 6, unter 897. 7337

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli

Beamten

der polnisch in Wort und Schrift beherrscht, für 1000 Morgen große Rübenwirtschaft, Herren, die an strenge Tätigkeit gewöhnt, im Alter von 24-30 Jahren wollen ihre lückenlosen Zeugnisse einsend. an 7260 **Ludwig,** Wola Stanomińska, p. Ośniszczewko, pow. Inowrocław.

Oel- u. Firnis-Fachmann als Meister gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **D. 7194** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tüchtige, zuverlässige

Buchhalterin

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sowie firm in allen Kontor-Arbeiten, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **C. 7354** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. 7. jungen

Beamten

unter meiner Leitung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, und Gehaltsanspr. einsenden an 7270 **Struwy, Jarzębiniec,** p. Przysiersk, powiat Swiecie.

Suche zum 1. 7. zweiten, evang., jünger., gebild.

Beamten

poln. Staatsangehör., der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Administrat. **Schwartz-Hafter, Ritterg. Mały Kack,** pow. Morski. 7335

Brennerei-verwalter

zuverlässig., nüchterner Fachmann, der Maschinenkenntnisse besitzt und schriftliche Arbeit. erledigt, **gesucht.** Zeugnisse nur a. Anfordern. Meldung unter **G. 7109** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein tüchtiger Stellmacher

auf Räder und Untergestelle z. Kutschwagen, kann sof. eintreten bei **G. Dianthey,** Wagenfabrik **Strzelno.** 7347

Suche f. sofort f. meine Schmiede tüchtigen

Schmiedemstr.

m. Hufbeschlag-Erl. Auch Pachtg. möglich. Off. u. **W. 7327** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Suchen per 1. Juli für unsere 15-To.-Weizen- und Roggenmühle (Wassermühle) einen durchaus zuverlässigen, selbständigen 7318

Obermüller.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnford. erbet. **Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft, Spółdz. z. ogr. odp., Nakło.**

Müller

für kl. Wassermühle gesucht. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. an **Steege, Pacoltowo,** pow. Lubawa. 7328

Tüchtige

Möbelpolierer und Beizer

stellen ein 7320

Gebr. Gabriel,
Fabryka mebli, Bydgoszcz

Zwei Friseurgehilfen

und einen Lehrling, der schon gelernt hat, stellt ein 7300 **E. Willm,** Friseurmstr., Danzig-Oliva Georgstr. 39.

Ein Bäckergeselle 3146

z. Aush. gesucht. **Krause, Okole,** Grunwaldzka 132

Bäckerges., d. a. Ofenarbeit verst., kann sof. eintret. **Toruń - Mokre, Grudziądzka 170.** 7326

Jüngeren, tüchtigen

Friseurgehilfen

für Dauerstellung von sofort sucht 7359 **R. Bogdanski, Danzig,** Emaus 27.

Lediger, herrschaftl. **Diener** der auch massieren kann aufs Land gesucht. Früherer ged. Sanität. bevorzugt. Offert. nebst Gehaltsanspr. bei freier Stat. sind zu richten: **Bol. Lipski, Bydgoszcz,** ul. Pomorska 49. 2. Etg. 3161

Suche per sofort oder später

1 Lehrling

für das Büro. Absolvent d. 5. Klasse, Sohn achtbarer Eltern, beid. Sprachen mächtig. Off. zu richten an Firma **E. Jahnke, Gniew,** Tel. 32/33.

---

2 Unterschweizer 3159

nicht unt. 19 J., v. sof. gesucht. **Oberschweizer, Kotomierz p. Bydgoszcz.**

Erstklassige Friseuse, leitende Kraft, für m. Damensalon (Dauerstellung) stellt sof. ein **Reinhold Neumann,** Damen- u. Herrensalon, **Danzig,** Stadtgebiet 5. 7373

Lehrfräul. für Schneiderei ges. **Scheerschmidt, Al. Mickiewicza 1,** 3151

Kindermädchen gesucht **Jackowskiego Nr. 33,** Wohnung 8. 3144

Gesucht wird zum 1. 7. für großen Landhaushalt durchaus perfekte

Wirtin

mit allen Zweigen der Hauswirtsch. u. Federviehzucht vertraut. Bewerbung. m. nur best. Zeugnissen und Bild erbeten an 7242 Frau Rittergutsbesitzer **Koerner, Stołężyn,** p. Wapno, pow. Wągrówiec.

Mamsell od. Köch.

vom 1. Juni ges. 3137 **Restaurant Gdańska 28.**

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

kann sich sofort melden

Dworcowa 79

Grabdenkmalfabrik. 7332

Mädchen z. Hilfe im Haush. von sof. od. spät. f. vorm. ges. **Grunwaldzka 109,** II r. Vorst. nach 6 Uhr. 3123

Fleißiges, sauberes

Stubenmädchen

von sofort gesucht. 7344 Frau Gutsbesitzer **Marg. Goertz, Niem. Stwolno,** bei Sartowice, powiat Swiecie.

Aelt., erfahr., evangel.

Hausmädchen

das kochen kann, für kl. Haushalt gesucht. 7236 **Pfr. Moritz, Tannsee** bei Neuteich (Danzig).

Ein sauberes, tüchtig., ehrl. **Mädchen,** d. auch melk. kann, sucht v. sof. Frau **E. Ziemke,** Bäckerei, **Brzoza,** bei Bydgoszcz. 3147

Jung. Mädchen

das kochen lernen will, ohne gegenseitige Vergütung, kann sich sofort melden. 7317

Al. Mickiewicza 11.

Mädchen z. Flaschenwaschen gesucht **Pomorska 35.** 3155

Evang. Frau für Hausrein. u. einige Stund. Aufwartung gesucht **Danzigerstr. 20.** 3141

Ehrl. Aufwärterin

verlangt **Frau Figy, Kordeckiego 7/10.** 3150

Stellengesuche

Junger Landwirt

sucht **liquidationshalber** Stellung als

1. Beamter

auf größerem Gute als Lediger oder auch, wo eventl. spätere Heirat möglich wäre. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen steh. zur Verfügung. Gefl. Zuschrift. sind unter **S. 7151** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung einzusenden.

Suche Stellung

als Beamter

auf gr. Gute; unt. Leitg. des Chefs bevorzugt. 21 Jahre alt, 4 Jahre Prax., erstkl. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. 7319 **Heinrich Wiebe, Boreczewo,** powiat Tczew.

Inspektor

verh., Poln. in Wort u. Schr., m. langjähr. Praxis i. intensiv. Wirtschaften, sucht sof. od. spät. selbständ. Stellg. od. unt. Oberltg. Ang. u. **R. 7818** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7247

Junger Forstmann, der seine Lehrzeit beendet hat, sucht Stellg. als

Forstgehilfe

oder als **Förster und Jagdaufseher.** Gefl. Off. **Z. 7338** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Tüchtiger, erfahrener

Holzfachmann

in allen ins Fach schlagenden Arbeiten bestens vertraut, sucht zum 1. Juli 1929 **Stellung.** Gefl. Off. unt. **R. 3005** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt suche Stellung

als Assistent od. 2. Beamter

Bin 22 Jahre alt, militärfrei, Besitzersohn, und habe 2½ Jahre Praxis in intensiven Wirtschaften. Polnische Sprachkenntnisse vorhanden. Offerten unter **W. 6968** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, evgl., Landwirtssohn, 18 J. alt, 1 Sem. d. Ldw.-Winterschule m. Erfolg beendet, sucht per sof. oder 15. Juni Stellung als 7348

Eleve.

auf gr. Gut. **Alfred Timm, Krzycko-Wielkie, pow. Leszno Wlkp.**

Jung. Schlosser

welcher seine Lehrzeit beendet hat, im Maschinenbau, sowie in mechanischer Arbeit gt. vertraut ist, sucht von sofort od. spät. Arbeit. Gefl. Offert. sind unter **A. 7340** an die Geschst. d. Ztg. zu richten.

Chauffeur

mit Monteurpraxis, d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung.** Off. u. **D. 3160** a. d. G. d. Z.

Verh. Schweizer sucht Stelle zu 30 Kühen und Jungv., auch als Viehfütterer. Off. unter **D. 3116** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht. Oberkellner

m. langj. Praxis, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., **sucht Stell.** v. 1. 6. 29, auch **a. Geschäftsführer.** Off. u. **L. 3142** a. d. Gschst. d. Z.

Junger Mann sucht Nebenbesch., gl. welch. Art, von 3 Uhr nachmitt. Offerten unter **N. 3153** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Lyzeallehrerin

sucht Stelle zum neuen Schuljahr. Angeb. unt. **J. 7243** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bessere **Frau** sucht **Stellung als Stütze.** Famil.-Anschl. Möchte das. 3—4000 Zł. auf erste Hypth. (Roggenwähr.) eintrag. lass. Off. unt. **F. 3122** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung z. 1. 6.

als Wirtschafterin

bei älterem Ehepaar, alleinstehd. Dame oder Herrn, oder, da sehr kinderl., auch zu Kind. Offerten unter **W. 7159** a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Lastauto

2-Tonner wegen Platzmangel für zł 1300.- zu verkaufen. ***Otto Wiese,*** *technisches Spezialgeschäft, Bydgoszcz, Dworcowa 62.* 7353

---

5 sprungfähige **Herdbuchbullen**

(Posener) hat preiswert abzugeben 7279

Dingerdissen, **Konary,** poczta Pieranie powiat Inowrocław.

Stroh-Drahtpresse

Vierkantballen,
sofort zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis erbeten an
Häckselwerk Danzig-Langfuhr
Inhaber: **Alois Lotz.** 7341

Grundstück 7325

50—100 Morg., guter Boden, in der Nähe v. Stadt od. Bahn, zu kaufen od. zu pachten gesucht. **Murawski, Bielawy, poczta Toruń.**

Zwei gute

Absatzfohlen

verkauft **Förster, Dąbrówka,** 7334 p. Gorzuchowo.

Sehr preisw. gebe ab

Zuchtbullen

aus meiner Hochzuchtherde mit ausgeprägt. Milchtyp, große Ausgeglichenheit und vorzügliche Gesundheit. **Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo**

Einige gebrauchte

Pianos

b. günstigen Zahlungsbedingungen abzugeb. **B. Sommerfeld,** Pianofabrik, 6999 **Bydgoszcz, ul. Sniadeckich Nr. 56.**

Klavier

Bechstein A. gelegentlich zu verkaufen **Bydgoszcz, Gdańska 31/32** im Komissionsgeschäft „Occasion" 7339

Neu. Crepe-de-chine-Kleid fraise, Größe 44 preiswert zu verkaufen **Dworcowa 76 part. links**

Auto

Marke Fiat 509, Limousine, sehr wenig gebr., habe vorteilhaft z. verkaufen. Off. u. **M. 3143** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

1 B. S. A. - Motorrad, O. H. V., 350 ccm., **1 B. S. A. - Motorrad,** 250 ccm, u. 1 **Herrenrad** zu verkaufen 3139 **Jagiellońska 50,** part. r.

Britschke, Sandschneid., zwei- u. einspännig, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 3149 **Scheithauer,** Baumeist., Krakowska 17.

Ein eiserner

Geldschrank

sof. zu verkaufen Winter, Chełmża, ul. Toruńska 10. 7345

Salonkrone

aus Bronze, für Gas u. Petroleum, mit 15 Leuchtern, 90 Stück Prismenbehang 7342 **zu verkaufen.** **Danzig,** Stadtgraben 13 3 Tr. bei **Bork.**

---

1 klein. gebr. **Kachelofen**

da überzählig, billig zu verkaufen. **Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28** 7255